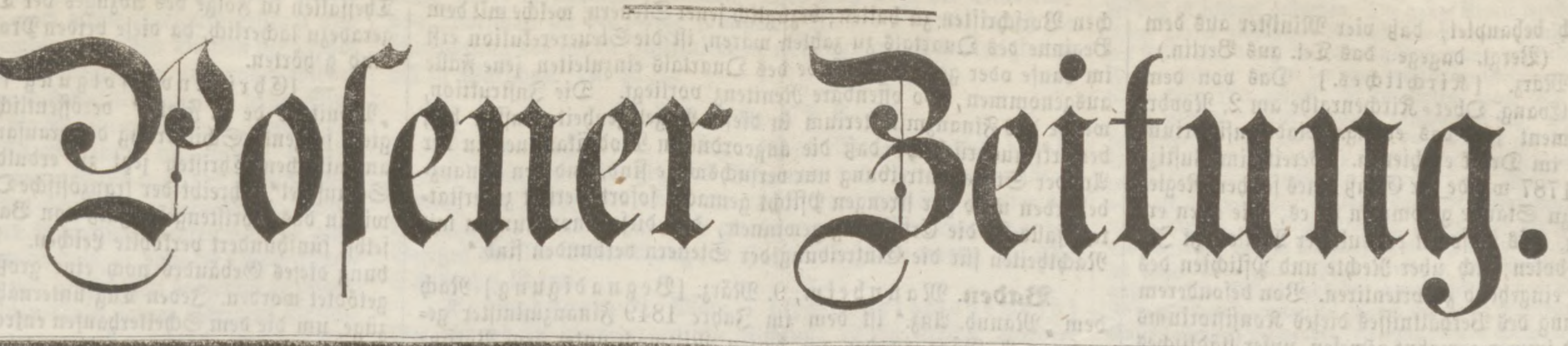
59. Dienstag den 11. März 1862. 59.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 11. März. Se. Majestät der König haben am 7. d. Mittags um 12 Uhr dem Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Ober-Jägermeister, Grafen von Bernstorff, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben entgegenzunehmen geruhet, wodurch Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Allerhöchstdenenselben das Ableben Seiner Gemahlin, der Frau Großherzogin Auguste, notifizirt.

Dem Doktor der Philosophie A. Behncke in Berlin ist das Prädikat Professor verliehen worden.

Das 8. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5501 die Verordnung, betreffend die Registrirung von Seeschiffen; vom 27. Februar 1862; unter Nr. 5502 den Allerhöchsten Erlaß vom 17. Februar 1862, betreffend die Verleihung des Rechts an die Stadt Teltow zur Erhebung eines Chausseegeldes für eine halbe Meile nach dem doppelten Betrage der in dem Chausseegeld-Tarife vom 29. Februar 1840 bestimmten Sätze für die Teltow-Zehlendorfer Chaussee auf fernere fünf Jahre und unter Nr. 5503 die Bekanntmachung über den Beitritt der Kantone Aargau, Neuenburg und Solothurn zu der von Preußen mit mehreren Kantonen der Schweiz abgeschlossenen Uebereinkunft wegen der Kosten der Verpflegung von erkrankten Angehörigen der kontrahirenden Theile. Vom 3. März 1862.

Berlin, den 11. März 1862.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, Dienstag 11. März. Durch Allerhöchste königliche Ordre vom heutigen Tage, kontrasignirt vom gesammten Staatsministerium, mit Ausnahme des Kultusministers v. Bethmann-Hollweg, ist das Abgeordnetenhaus aufgelöst, das Herrenhaus vertagt. Die beiden Häuser trennten sich mit einem allgemeinen dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König.

(Eingegangen 12. März 12 Uhr 15 Min. Nachmittags.)

Wien, Montag 10. März. Abends. Der Gemeindegesetzentwurf hat die kaiserliche Sanktion erhalten.

Ragusa, Montag 10. März. Vormitt. Die Unterhandlungen Omer Pascha's mit Vukalovich sind an des letzteren weit gehenden Forderungen gescheitert. Die türkischen Truppen werden noch heute gegen Zubzi vorrücken.

Weimar, Montag 10. März. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde der Antrag des Vizepräsidenten Fries und Genossen auf Wiederaufhebung der auf Grund der Bundesbeschlüsse von 1854 erlassenen Preß- und Vereinsgesetze, da der Bund nicht rechtsbeständig gewesen, angenommen. Der Staatsminister erklärte, daß die Regierung nicht darauf eingehen werde. Der Vermittlungsantrag des Abgeordneten Bran, auf eine Modifikation der Bundesbeschlüsse hinzuwirken, wurde verworfen.

London, Montag 10. März. Nachmitt. Nach Berichten aus Newyork vom 26. v. Mts. waren über die Räumung Nashville's Seitens der Konföderirten und die Besetzung dieser Stadt durch die Bundestruppen sich widersprechende Gerüchte in Umlauf. In der Nachbarschaft von Nashville wurde eine Schlacht erwartet. — Die Ernennung des Generals Scott zum bevollmächtigten Minister in Mexiko ist dem Senate zur Ratifikation unterbreitet worden.

Von der polnischen Grenze, Montag 10. März. Am gestrigen Jahrestage der Thronbesteigung des Kaisers erschien in Warschau ein Extrablatt des „Dziennik", in welchem 41 Befreiungen von Strafe und 32 Strafmilderungen, sämmtlich wegen leichter Vergehungen, enthalten waren. — Die dem Belieben der Privaten überlassene Illumination der Stadt fiel spärlich aus. Die Stadt war ruhig.

(Eingeg. 11. März 9 Uhr Vormittags.)

Paris, 10. März. Im gesetzgebenden Körper erklärte heute Baroche, indem er einen Angriff Darimons auf das Gesetz über die allgemeine Sicherheit beantwortete: Wenn ich die Debatten leidenschaftlich machen wollte, so würde ich der Kammer von den Thatsachen Kenntniß geben, über welche die Justizbehörde unterrichtet ist. Man hat ein Programm gefunden, welches den Grundsatz aufstellt: Kein Kaiserthum, keinen Kaiser mehr! und hinzufügt, daß in Zukunft allein der entschlossene Bürger den Staat erben werde. Ich hoffe, die inhaftirten Individuen werden ihre Unschuld darthun; andernfalls werden die Artikel 5 und 6 des Sicherheitsgesetzes auf sie Anwendung finden.

(Eingegangen 11. März 10 Uhr 15 Min. Vormittags.)

Petersburg, Dienstag 11. März. Der heutige „Invalide" sagt: Nachdem seit sechs Jahren keine Rekrutirung stattgefunden, sei die Vermehrung der Reserven nothwendig, und also eine Rekrutenaushebung im Laufe dieses Jahres wahrscheinlich.

(Eingegangen 11. März 11 Uhr 5 Min. Vormittags.)

☐ Wie man christliche Realschulen baut.

Es ist zu bedauern, daß v. Raumer und Stahl nicht mehr unter den Lebenden weilen. Sie würden jetzt dem Herrn Kultusminister manchen lauten und stillen Vorwurf, den sie ihm früher wegen des Abfalls von seinen alten rechtgläubigen Grundsätzen, und den sie dem Liberalismus der neuen Aera überhaupt gemacht, reumüthig abzubitten haben. Die Erklärung, welche neulich bei Berathung der bekannten Petition unserer Stadtbehörden wegen verweigerter Anstellung eines jüdischen Lehrers an unserer städtischen Realschule im Abgeordnetenhause vom Ministertische gegeben worden, konnte nicht getreuer den Geist der alten Aera wiederspiegeln. Es ist genau dieselbe Methode jener Männer, eine klare und unzweideutige Bestimmung der Verfassung im Wege einer sogenannten Interpretation ihrer Bedeutung — absolut bedeutungslos und nichtssagend zu machen, die wir hier wiederfinden. Der ganze Unterschied ist, daß v. Raumer Alles Spezialgesetz nannte, was seiner Ansicht nach die Anwendbarkeit des Art. 12 der Verfassungsurkunde unmöglich machen sollte, und waren es auch so generelle Gesetze, wie das vom 23. Juli 1847 über die Verhältnisse der Juden, während Herr v. Bethmann-Hollweg Alles statutarisch oder stiftungsmäßig nennt, was seiner Absicht nach die Juden trotz des Art. 12 von der Bekleidung öffentlicher Lehrämter ausschließt.

Da hat sich unsere Stadt aus ihren eigenen Mitteln ohne jeden Zuschuß vom Staate wesentlich für ihre eigenen Bedürfnisse eine Realschule gegründet. Die Gründung ist geschehen zu einer Zeit, da der Art. 12 der Verfassungsurkunde bereits zu Recht bestand. Hätte damals ein Stiftungsstatut die Juden als solche von dem Zutritt zu dieser Schule, gleichviel ob als Lehrende oder Lernende, ausdrücklich ausgeschlossen, so würde man zwar, nicht bloß vom konstitutionellen, sondern auch vom juristischen Standpunkte aus, dafür halten müssen, daß eine derartige statutarische Bestimmung von Hause aus null und nichtig sei, weil es ein anerkannter Rechtssatz ist, daß Statute niemals gegen die allgemeinen Landesgesetze verstoßen dürfen. Indessen würden die Gegner der Verfassung, die durchaus gerade das unter den schwersten Krisen nach unendlichem Ringen entstandene Staatsgrundgesetz zu einer Sammlung politischer Phrasen stempeln wollen, doch immer in einem derartigen Statut einen Strohhalm haben, an den sie sich klammern könnten. Zum Glück existirt nun aber eine Stiftungsurkunde nicht, und der einfache Umstand würde daraus folgern, daß unsere Realschule stiftungsmäßig somit gar keinen, und landesgesetzlich keinen anderen Charakter haben kann, als ihn die Landesverfassung der Schule überhaupt giebt, d. h., nicht den kirchlichen oder konfessionellen, sondern den rein weltlichen und humanen, und daß absolut kein gesetzliches Hinderniß irgend einer Art vorliegt, den Juden auch an dieser Schule die ihnen durch die Verfassung garantirten staatsbürgerlichen Rechte bezüglich der Bekleidung von Lehrämtern zu verschränken.

Trotzdem behauptet der Herr Minister, die hiesige Realschule schließe stiftungsmäßig die Juden von ihrem Lehramt aus. Denn — aus der vor dem Inslebentreten der Schule zwischen der Bezirksregierung und den Stadtbehörden gepflogenen Korrespondenz geht hervor, daß es bei Gründung derselben Absicht war, „der Schule einen simultanen d. h. keinen spezifisch katholischen oder evangelischen Charakter zu geben, daß die Schüler in der Religion und im Christenthume erzogen werden sollten, und daß der Unterricht in der Geschichte schon den kindlichen Gemüthern die Lehren der religiösen Toleranz einprägen solle". Wo in aller Welt ist aber erwiesen, daß das jüdische Volkselement absolut unverträglich sei mit diesen Absichten? Man könnte in der That aus jenen Prämissen mit derselben Nothwendigkeit den Schluß ziehen, daß stiftungsmäßig jüdische Schüler in die Posener Realschule nicht aufgenommen werden dürfen, wie, daß stiftungsmäßig jüdische Lehrer an derselben nicht unterrichten sollen. Es kann zugegeben werden, daß bei Gründung der Schule und bei Entwerfung ihres Lehrplans die religiöse Erziehung wesentlich als eine christliche gedacht wurde, weil man voraussetzte, daß die Mehrzahl der Schüler der christlichen Religion angehören würden, weil wir gewohnt sind, den christlichen Glauben als den Glauben des Volks im Großen und Ganzen bei allen Einrichtungen als intellektuelle Macht in erster Reihe zu berücksichtigen. Zwischen diesem Gedanken und einer ausdrücklichen Erklärung, daß ausschließlich Christen als Lehrer an der Realschule zuzulassen seien, ist aber in Form und Inhalt ein unendlicher Abstand. Jenem Gedanken wird schlechterdings dadurch nicht zu nahe getreten, daß für ein einzelnes Lehrfach auch einmal ein Jude angestellt wird. Die Argumentation des Ministers macht mitunter den Eindruck, als handele es sich um ein Projekt der Stadtbehörde, die ganze Realschule zu einer spezifisch jüdischen Bildungsanstalt zu machen, und nicht lediglich nur die Anstellung eines einzigen jüdischen Lehrers.

Die Sache hat indessen noch ihre andere Seite. Es will uns scheinen, daß es sehr wenig liberal und sehr bureaukratisch bevormundend sei, in einer solchen Frage einer Stadtgemeinde die Ordnung einer ihr gehörigen Anstalt nach ihren Wünschen und Bedürfnissen verweigern zu wollen, den Stadtbehörden von Oberaufsichts wegen zu verbieten, innerhalb ihres Haushalts und städtischen Schulwesens der Verfassung gemäß zu leben, bloß, weil gelegentlich einmal in Aktenstücken ohne jede rechtsverbindliche Kraft Ausdrücke vorgekommen sind, die sich dem Art. 12 der Verfassung nicht genau anschmiegen. Der Kultusminister hätte es in diesem Falle füglich dem eigenen Ermessen der Stadtgemeinde überlassen können, ob sie das geistige und sittliche Wohl ihrer Kinder durch den Unterricht eines jüdischen Lehrers für gefährdet glaubt. Für dieses Wohl sind die Eltern der Kinder doch allein verantwortlich, und nicht das Ministerium.

Es war im Februar 1856, als der Abgeordnete v. Gerlach in seinem Berichte über den Wagnerschen Antrag, den zweiten Satz des Art. 12 der Verfassung aufzuheben, mit dankenswerther Gradheit die Frage dahin formulirte: „Es handelt sich in der That nur darum, ob der angegriffene Satz des Art. 12 auf die eine oder andere Weise durch künstliche Interpretation unschädlich gemacht, oder ob er gestrichen werden soll. Die letztere Alternative empfiehlt sich als der grade mit der Wahrheit übereinstimmende Weg." Dieser Weg ist auch heute noch der empfehlenswerthe und die letzten Worte des Kultusministers: „Ich werde der Petition keine Folge geben" — scheinen uns allein die zutreffende und erschöpfende Antwort auf die ganze Frage zu enthalten.

Deutschland.

Preußen. AD **Berlin**, 10. März. [Die innere Krisis; Widerstandspolitik in Kurhessen; Oestreichs Stellung zur schleswig-holsteinschen Frage.] Durch meine jüngsten Mittheilungen sind Sie auf die Entwickelung der Krisis vorbereitet worden, deren Symptome jetzt deutlicher zu Tage treten. In politischen Kreisen sah man voraus, daß die Regierung dem Votum des Abgeordnetenhauses über den Hagen'schen Antrag eine ernste Bedeutung beilegen werde. Ueber die Frage: ob Mißtrauensvotum oder nicht? hatte man lange hinüber und herüber diskutiren können; thatsächlich war aber nicht zu verkennen, daß die Majorität der Kammer entschlossen ist, ihren Standpunkt in Finanzangelegenheiten, wie in den politischen Fragen, ohne Rücksicht auf die von dem Ministerium geltend gemachten Wünsche zu behaupten, und bei dem ersten wichtigeren Punkte die Gelegenheit ergriff, der Regierung eine Lektion zu geben. Einer solchen Kundgebung gegenüber durfte das Ministerium nicht in passiver Unempfindlichkeit verharren, wenn es nicht seinem Ansehen vor dem Parlamente und vor dem Lande ernstlichen Abbruch thun wollte, und so erfolgte das Entlassungsgesuch der Minister, welche es für Pflicht hielten, für alle bisherigen Beschlüsse des Kabinets solidarisch einzustehen. Selbstverständlich ist dieses Ereigniß noch nicht gleichbedeutend mit einem Ministerwechsel; wohl aber ist dadurch konstatirt, daß die Regierung der Hoffnung entsagt, im Abgeordnetenhause diejenige Unterstützung zu finden, welche einem konstitutionellen Ministerium zur Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten, wie zur Leitung der legislativen Arbeiten unentbehrlich ist. Wie ich höre, hat der König, nachdem ihm über die Sachlage Vortrag gehalten worden, die Entlassung der Minister nicht angenommen, sondern denselben anheimgegeben, andere geeignete Vorschläge zur Beschwörung der Krisis zu machen. Nach den gegenwärtigen Aspekten ist es sehr wahrscheinlich, daß zunächst das Ministerium im Amte verbleiben und durch eine Kammer-Auflösung an das Land appelliren wird. (Hat sich bestätigt; s. oben Tel. D. Red.) — Die Nachrichten aus Kassel lassen es noch sehr zweifelhaft erscheinen, ob die Verständigung zwischen Preußen und Oestreich über die kurhessische Verfassungsfrage dem Kurfürsten genügende Zugeständnisse abgewinnen wird. Unsere innere Krisis dürfte den Widerstands-Politikern neuen Muth geben. — Der Verdacht, als ob Oestreich in Betreff Schleswig-Holsteins hinter dem Rücken Preußens mit Dänemark und den außerdeutschen Großmächten unterhandle, scheint nicht begründet zu sein. Das Wiener Kabinet soll wiederholt nach allen Seiten hin erklärt haben, daß Preußen vermöge seiner geographischen Lage in dieser Angelegenheit auf die Oberleitung Anspruch habe und auf die Unterstützung der deutschen Regierungen rechnen dürfe.

☾ **Berlin**, 10. März. [Vom Hofe; die Ministerkrisis.] Der König arbeitete heute Morgen mit den Geheimräthen Illaire und Costenoble, dem Generaladjutanten v. Manteuffel ꝛc. und ertheilte alsdann einige Audienzen. Nachmittags fuhren die Majestäten, weil heute der Geburtstag der hochseligen Königin Luise ist, mit den übrigen hohen Herrschaften nach Charlottenburg und verweilten dort einige Zeit in stillem Gebet im Mausoleum. Nach einem Besuch der Königin Wittwe kehrten der König, die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie von Charlottenburg hierher zurück. Die Königin und die Frau Prinzessin Karl ergingen sich noch eine Zeit lang auf der Promenade am neuen Kanal. Der König konferirte bei seiner Ankunft im Palais, im Beisein des Kronprinzen, mit dem Handelsminister v. d. Heydt. Zuvor war im Hotel des Staatsministeriums ein Ministerrath abgehalten worden, der von 10—3 Uhr gedauert und dem auch der Kronprinz wieder beigewohnt hatte. Abends besuchte die Königin den evangelischen Verein und hörte dort die Fortsetzung des Vortrages des Generalsuperintendenten Dr. Hoffmann über Oliver Cromwell. — Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hatte heute die Minister, das Präsidium und mehrere Mitglieder des Herrenhauses zur Tafel geladen. — Die Ministerkrisis soll heute ihren Abschluß gefunden haben. Die beiden Häuser des Landtages sind Seitens der Staatsregierung eingeladen worden, sich morgen Vormittags zur Entgegennahme von Mittheilungen in ihren Sitzungssälen zu versammeln. Man glaubt hier allgemein an eine Vertagung der Verhandlungen, wenngleich auch heute noch behauptet wurde, daß eine Auflösung des Abgeordnetenhauses beabsichtigt werde. Wie ich heute gehört, hat der König das Entlassungsgesuch der Minister nicht angenommen. Zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause haben in diesen Tagen Unterhandlungen stattgefunden, doch verlautet von einer erfolgten Verständigung noch nichts. Sie soll vornehmlich dadurch sehr erschwert werden, daß die gegenwärtige Zusammensetzung des Ministeriums den Gedanken an ein einheitliches Zusammengehen gar nicht aufkommen lasse und über kurz oder lang doch wieder eine Krisis eintreten müsse. Von dem Fürsten von Hohenzollern will man wissen, daß er das Präsidium niedergelegt habe, und daß nun wegen Uebernahme desselben mit den Herzögen von Ujest und Ratibor unterhandelt werde. An

derselben Stelle wird auch behauptet, daß vier Minister aus dem Kabinet scheiden werden. (Vergl. dagegen das Tel. aus Berlin.)

H Breslau, 10. März. [Kirchliches.] Das von dem Kultusminister und dem Evang. Ober-Kirchenrathe am 2. Novbr. 1859 vollzogene „Reglement für das evang. Stadtkonsistorium zu Breslau" ist nun auch im Druck erschienen. Bereits im Justiz-Reglement vom 1. Nov. 1787 wurde der Erlaß eines solchen Reglements vorbehalten, aber zu Stande gekommen ist es, wie oben erwähnt, erst vor 2 Jahren. Es ist somit erfreulicher Weise jetzt Jedermann Gelegenheit geboten, sich über Rechte und Pflichten des städtischen Konsistoriums eingehend zu orientiren. Von besonderem Interesse ist die Darstellung des Verhältnisses dieses Konsistoriums zum Magistrat. Wir sind immer gewohnt gewesen, unser städtisches Konsistorium lediglich als eine Abtheilung oder Kommission des Magistrats für die Verwaltung der evang. Angelegenheiten aufzufassen und dem widerspricht auch die Darstellung des Reglements (§. 21) nicht. Bei Wahlen zu geistlichen Aemtern steht dem Magistrat das absolute Wahlrecht zu, von jeder Vokation aber wird den geistlichen Assessoren des Konsistoriums Mittheilung gemacht, ein förmliches Veto gegen eine Wahl haben dieselben aber nicht, sondern zunächst nur gutachtliche Aeußerung über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Wahl. Eine Kollision zwischen Magistrat und städtischen Konsistorium kann hierbei füglich nicht stattfinden, weil dem Konsistorium die drei ersten Magistratsmitglieder angehören, diese aber voraussichtlich im Konsistorium nicht gegen einen Beschluß sein können, welcher im Magistrat nur durch ihr Votum hat gefaßt werden können, bei etwaiger Stimmengleichheit aber die Stimme des dirigirenden Konsistorialpräses (Ober-Bürgermeister) den Ausschlag giebt. So oft im Publikum daher auch die Rede von angeblichen Kollisionsfällen zwischen Magistrat und Stadtkonsistorium sein mag, so kann sich dies höchstens auf Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei Spitzen des Magistrats und den vier geistlichen Assessoren, welche zusammen das Konsistorium bilden, beziehen, welchen Meinungsverschiedenheiten an sich aber keinerlei rechtliche Folgen inwohnen. Es heißt dann nur kurzweg es kam zu keiner rechten Einigung. Ganz neu für uns waren die ausgedehnten Disziplinarbefugnisse, welche dem Konsistorium in dem Reglement beigelegt sind: Geldstrafen bis zu 20 Thlr., und gegen die niederen Kirchenbeamten Arreststrafen bis zu 8 Tagen. Eben so neu, daß an Stelle des Seniors der ersten Kirche unter den geistlichen Assessoren der erste Prediger der vierten städtischen Kirche eingetreten. Sehr zu wünschen wäre gewesen, daß das Reglement auch die nirgend anderswo so sehr verschiedenen Amtsbezeichnungen der hiesigen Geistlichen einigermaßen gleich gemacht hätte. Warum heißen sie noch immer nicht Alle Pastoren? Die gesammte höchst zahlreiche Lehrkörperschaft der Universität z. B. zerfällt einfach in Professoren und Doktoren; ab und zu höchstens noch in Räthe, und in den allerseltensten Fällen in Geheime Räthe! Es kostet namentlich dem Fremden wirklich Mühe, sich in die verschiedenen Titelbezeichnungen zu finden. Wir glauben, daß das Publikum am besten thäte, jeden Geistlichen mit dem schönen Namen Pastor anzureden. Nächstdem bleibt zu wünschen, daß die sämmtlichen Filialkirchen in Parochialkirchen verwandelt und dadurch eine sehr wünschenswerthe gleichmäßigere geographische Vertheilung der pfarramtlichen Geschäfte hergestellt würde. Die Sache kann unseres Erachtens durch einen Federzug des Magistrats, als Patrons, erledigt werden. Rechte werden dadurch nicht alterirt, dagegen den Gemeinden die erheblichsten äußeren Vortheile, ganz abgesehen von einer zweckmäßigen Vertheilung der Seelsorge überhaupt, zugewendet. Warum soll z. B. das zu taufende Kind von der Schweidnitzer Thorbarrière nach der Magdalenenkirche getragen werden, da es in der Trinitatiskirche getauft werden kann, ebenso vom äußersten Ende der Friedrich-Wilhelmsstraße und den jenseit liegenden Ortschaften bei der Barbarakirche vorbei in die Elisabethkirche u. s. w. Wir denken auf die hier einschlagenden Verhältnisse noch weiter zurückzukommen.

Glogau, 9. März. [In Betreff der Putzki-Sobbeschen Flucht] theilt man der „Br. Z." noch mit, daß am Donnerstag gegen Abend dem Festungskommandanten, General v. Hirschfeldt, ein Schreiben der Entflohenen zugestellt worden sei, in welchem sie diesem anzeigten, daß die lange und ungewisse Haft ihnen unerträglich sei und daß sie sich deshalb nach Berlin begeben, um den Kriegsminister um Beschleunigung des Prozesses zu bitten. (?!) Das Schreiben soll nächstdem eine Rechtfertigung über den erfolgten Bruch des gegebenen Ehrenworts, die Festung nicht ohne Begleitung eines Offiziers zu verlassen, enthalten. Es kommt immer mehr an das Licht, daß die erfolgte Flucht eine wohl überlegte und lang vorherbedachte ist. Ist das in der Stadt zirkulirende Gerücht begründet, so sollen die Entflohenen in den letzten Tagen unter einer anderen Adresse eine namhafte Summe Geldes von auswärts erhalten haben. Die allerhöchste Entschließung über das erfolgte kriegsgerichtliche Urtel ist bis zum heutigen Tage hier noch nicht eingetroffen, und sind alle darauf bezüglichen anderen Mittheilungen falsch.

Hagen, 8. März. [Konfiskation.] Die seit Mitte des vorigen Monats hier erscheinende „Märkische Volkszeitung" wurde gestern wegen ihres Leitartikels: „Politische Uebersicht", mit den Worten beginnend: „Die Leichenvögel der Reaktion lassen wieder ihr heiseres Gekrächz hören" u. s. w., polizeilich mit Beschlag belegt.

Oestreich. Wien, 8. März. [Der Kaiser] ist heute früh von hier nach Venedig gereist.

— [Die Steuereintreibung in Ungarn.] Ueber das Abkommen, welches die ungarische Hofkanzlei mit dem Finanzministerium wegen Einstellung der militärischen Steuerexekution getroffen, enthält eine Wiener Korrespondenz des „Sürgöny" folgende Mittheilungen: „Den politischen Behörden wird zur Pflicht gemacht, die Steuerpflichtigen gleichfalls zur Erfüllung ihrer Pflicht aufzufordern und ihren Einfluß aufzubieten, daß die Steuer zur rechten Zeit eingezahlt werde. Wenn ein Steuerschuldiger zahlungsunfähig ist, so wird die politische Behörde hierüber der Finanzbehörde erschöpfenden Bericht erstatten und letztere sodann entweder die Steuerexekution vertagen oder ihre sonstigen Anträge der vorgesetzten Behörde unterbreiten. Demzufolge ist die bisher befolgte Methode der Steuereintreibung mittelst Militärexekution im Prinzipe nicht aufgegeben, sondern nur auf jene Fälle beschränkt, wo die Aufforderung der politischen und Finanzbehörden ohne Erfolg bleibt. Bei der Aufforderung zur Steuerzahlung und der Feststellung des betreffenden Termins haben sich die Finanzbehörden an die gesetzlichen Vorschriften zu halten; bezüglich jener Steuern, welche mit dem Beginne des Quartals zu zahlen wären, ist die Steuerexekution erst im Laufe oder gegen das Ende des Quartals einzuleiten, jene Fälle ausgenommen, wo offenbare Renitenz vorliegt. Die Instruktion, welche das Finanzministerium in dieser Angelegenheit erlassen hat, bemerkt ausdrücklich, daß die angeordneten Modifikationen in der Art der Steuereintreibung nur versuchsweise sind, und den Finanzbehörden wird zur strengen Pflicht gemacht, sofort Bericht zu erstatten, falls sie die Erfahrung gewinnen, daß diese Anordnungen mit Nachtheilen für die Eintreibung der Steuern verbunden sind."

Baden. Mannheim, 9. März. [Begnadigung.] Nach dem „Mannh. Anz." ist dem im Jahre 1849 Finanzminister gewesenen A. Gögg in der am letzten Mittwoch unter dem Vorsitze des Großherzogs stattgehabten Staatsministerial-Sitzung die bedingungslose Rückkehr in das Vaterland, so wie der ungehinderte Aufenthalt daselbst, gestattet worden.

Bremen, 9. März. [Nationalverein.] In der Versammlung der bremischen Mitglieder des Nationalvereins am 5. d., welche ungewöhnlich zahlreich besucht war, wurde folgende Resolution gefaßt, und beschlossen, dieselbe an das preußische Abgeordnetenhaus in Berlin zu senden: „Die hiesigen Mitglieder des deutschen Nationalvereins erblicken darin, daß das preußische Abgeordnetenhaus seine wichtige Stimme in der deutschen Frage, der wichtigsten aller Zeitfragen, zu erheben im Begriffe steht, ein zeitgemäßes und erfreuliches Zeugniß dafür, daß die preußische Volksvertretung ihrer Stellung und ihrer Pflichten gegen das deutsche Volk eingedenk ist; sie erklären ihre volle Zustimmung zu dem in der deutschen Kommission des Hauses vereinbarten und demnächst zur Berathung zu bringenden Antrage, in welchem sie einen rückhaltslosen und unumwundenen Ausdruck der Gesinnungen und Erwartungen erkennen, von welchem das deutsche Volk seit dem Wiedererwachen seiner nationalen Bestrebungen erfüllt und getragen ist; sie hoffen zuversichtlich, daß, wie die liberale Mehrheit des deutschen Volkes in den nationalen Forderungen, welche in dem gedachten Antrage einen so unzweideutigen Ausdruck erhalten, einen Einigungspunkt gefunden hat, auch die liberale Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses bei den Verhandlungen über die deutsche Frage alle Parteirücksichten bei Seite setzen, alle Spaltungen vermeiden und durch einen einmüthigen Beschluß jenen Forderungen Nachdruck und Gewicht verleihen werde; sie erwarten aber auch nicht minder zuversichtlich, daß das preußische Abgeordnetenhaus darüber wachen und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dazu mitwirken werde, daß die preußische Regierung, ihres deutschen Berufes eingedenk, diejenige Umgestaltung der deutschen Bundesverhältnisse, welche dem nationalen Bedürfniß des deutschen Volks und den Forderungen der deutschen nationalen Partei entspricht, offen als das Ziel ihrer Politik hinstellen, und für die Verwirklichung desselben thatkräftig eintreten wird."

Großbritannien und Irland.

London, 7. März. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung zeigte Whalley an, er werde am 18. d. die Niedersetzung eines Ausschusses beantragen, welcher die im Seminar zu Maynooth gepredigten Lehrsätze und die daselbst gehandhabte Disziplin, so weit Beides geeignet ist, die politische Haltung der daselbst erzogenen Personen und ihr Unterthanenverhältniß zu ihrer Herrscherin zu beeinflussen, einer Prüfung unterziehen soll. Im Komité kam hierauf das Heerbudget zur Sprache und mehrere Positionen wurden bewilligt. Für Militärschulen und andere in den Bereich des Heerwesens fallende wissenschaftliche Anstalten hat die Regierung 296,283 Pfd. St. ausgesetzt. Selwyn stellte den Antrag, von dieser Summe 12,700 Pfd. St. zu streichen, d. h. den Betrag der Mehrausgaben, welche seines Erachtens in diesem Jahre gegen früher das Kadettenhaus zu Sandhurst in Folge der vermehrten Anzahl der Zöglinge erfordern wird. Der Antrag wurde mit 81 gegen 53 Stimmen angenommen. Die Rgierung hat mithin eine kleine Niederlage erlitten.

London, 8. März. [Tagesbericht.] Die Königin sammt der ganzen königlichen Familie ist vorgestern um 8½ Uhr Abends von Osborne wohlbehalten in Windsor eingetroffen. Die üblichen militärischen Begrüßungen im Hafen von Portsmouth und am Landungsplatze waren auf Befehl Ihrer Majestät unterblieben. — Im Laufe dieses Sommers findet wieder ein großartiges Händelfest im Krystallpalast statt (sie sollen alle 3 Jahre wiederholt werden), und die Theilnahme ist so lebhaft, daß heute schon Eintrittskarten für 9000 Pfd. pränumerirt sind.

Frankreich.

Paris, 7. März. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" fügt seiner gestrigen Mittheilung (s. Nr. 57) noch Folgendes als Ergänzung hinzu: „Bei Erwähnung des jetzt dem Staatsrathe vorliegenden Gesetzentwurfes meldete gestern der „Moniteur", daß eine Jahresrente, deren Betrag noch nicht bestimmt worden, ins große Buch der Staatsschuld eingeschrieben werden solle. Wenn der Betrag noch nicht in dem Gesetze angegeben wird, so geschah dies zu dem Zwecke, daß derselbe späterhin im Einvernehmen mit dem gesetzgebenden Körper festgesetzt werden solle." Dem gesetzgebenden Körper soll also seine Opposition gegen eine Dotatian, das Palikao-Majorat, damit belohnt werden, daß er die Militärbelohnungen, die bis jetzt doch nur Ausnahmen waren, zur Regel machen und durch Votirung einer runden Summe sich jede Kontrole abschneiden soll. — General Goyon wird an Stelle des verstorbenen Generals Korte zum Senator, der Sohn des Generals Cousin-Montauban, Vicomte de Palikao, zum Ordonnanz-Offizier des Kaisers ernannt werden. — Es ist ein Transport verurtheilter Soldaten nach Neu-Caledonien abgegangen, wo man Versuche mit Anlage von Militär-Strafkolonien machen will. — Ein Theil der in den letzten Tagen verhafteten Personen ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Die gerichtliche Untersuchung dauert aber noch fort. Die Anklage lautet auf Theilnahme an einem Komplot gegen die Sicherheit des Staates und an geheimen Gesellschaften. Nach einem bis jetzt noch unverbürgten Gerüchte soll Ganesco abermals über die Grenze gebracht werden. Sein Sekretär ist mit in die Untersuchung verwickelt. Die Gesammtzahl der bis jetzt noch Verhafteten beläuft sich auf 62. — Die griechische Gesandtschaft zu Paris hat der „Patrie" eine Note zugehen lassen, um die Nachrichten, die eine Depesche aus Marseille über den Aufstand in Nauplia brachte, zu widerlegen. Dem griechischen Minister zufolge zählen die Insurgenten nicht 2500 Mann Soldaten und 6000 Freiwillige, sondern nur ungefähr 600 Mann Soldaten und 300—400 Freiwillige. Die ganze Stadt Nauplia habe übrigens nur eine Einwohnerzahl von 4500 Seelen. Was die Blokade der Stadt betreffe, so sei dieselbe vollständig sowohl zur See wie zu Land, und erstere sei bereits den Großmächten notifizirt. Was die Befürchtungen in Betreff eines Aufstandes in Epirus und Thessalien in Folge des Abzuges der Truppen angehe, so seien diese geradezu lächerlich, da diese beiden Provinzen gar nicht zu Griechenland gehörten.

— [Christenverfolgung in Anam.] Ein von dem „Moniteur de la Flotte" veröffentlichtes Schreiben aus Saigun giebt folgende Schilderung der grausamen Verfolgungen, welche die anamitischen Christen jetzt zu erdulden haben: „Ein gräßliches Schauspiel", schreibt der französische Offizier, „bot sich uns dar, als wir in das Christengefängniß von Baria eintraten. Es lagen daselbst fünfhundert verkohlte Leichen. Außerdem war in der Umgebung dieses Gebäudes noch eine große Anzahl dieser Unglücklichen getödtet worden. Jeden Tag unternahmen wir abwechselnd Streifzüge, um die dem Scheiterhaufen entronnenen Christen aufzuspüren. Am 11. Januar nahmen wir funfzig halbverbrannte Frauen und Kinder auf. Am folgenden Tage kam in aller Frühe eine lange Reihe von Müttern an, die mühsam ihre kleinen Kinder mit sich schleppten. Die meisten trugen je zu zweien ihre halbverbrannten Kinder in Körben auf der Schulter. An der Spitze ging eine Frau mit einem Christusbilde. Seit zwei Tagen sind mehr als 200 Christen in den Flammen umgekommen. Der Kaiser hat befohlen, alle „der falschen Religion" (wie man hier sagt) angehörigen Unterthanen zu tödten. Es ist dies um so leichter auszuführen, als diese Unglücklichen schon als kleine Kinder, auf Befehl der Mandarinen, auf der Wange in der Nähe des rechten Ohres gezeichnet werden."

Paris, 8. März. [Tagesbericht.] Im Marineministerium wird eine besondere Kasse eingerichtet, welche durch Vorschüsse der Fischerei und den Fischern zu Hülfe zu kommen bestimmt ist. — In dem französischen Institute scheinen sich die Wahlkrisen jetzt zu mehren. In der heutigen Sitzung vermochte sich die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften nicht über die Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Herrn Greterin in vorschriftsmäßiger Weise zu einigen. Die Entscheidung wurde auf Sonnabend in acht Tagen vertagt. — Wie man heute vernimmt, ist Th. Pellaquet nicht arretirt; es wurde nur eine Haussuchung bei ihm vorgenommen. Die Brauereien, Brennereien und Bouillonanstalten, in welchen besonders Studenten und Arbeiter in Berührung kommen, werden jetzt ganz besonders überwacht. — In Marseille trafen am 8. März der italienische General Fanti und der französische Gesandtschaftssekretär Marquis de Fiennes ein. — In Reims herrscht einige Aufregung. Herr Werle, ein Preuße von Geburt und Maire der genannnten Stadt, tritt dort als Kandidat auf, und die Verwaltung unterstützt ihn aufs Energischste, da seine Tochter mit dem Generaleinnehmer zu Orleans, Herrn Magne, Sohn des Ministers, verheirathet ist. — Heute Abend um 6½ Uhr entlud sich über Paris ein sehr heftiges Gewitter. Das Wetter ist ungewöhnlich milde, während wir vor 4 Tagen noch starken Frost hatten. — Dumollard ist heute in Montluel, im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge, hingerichtet worden. Er blieb bis an sein Ende gleichgültig und hat keine Geständnisse gemacht.

Paris, 10. März. [Die Rentenkonversion.] Der heutige „Moniteur" enthält den Bericht des Finanzministers über das Resultat der Konversion. Es sind 602,575 Obligationen und 131¼ Millionen Rente konvertirt, so daß noch 42⁸/₉ Millionen Rente übrig bleiben, von denen ungefähr 30 Millionen beinahe unmobilisirbar sind. Der Minister werde auf Mittel bedacht sein, die Konversion zu vollenden. Das erhaltene Resultat werde gestatten, die schwebende Schuld um mehr als 155 Millionen zu verringern. (Tel.)

Italien.

Turin, 9. März. [Garibaldi] hat in Genua einer Versammlung präsidirt. Er sagte: Er sei glücklich, in einer Vereinigung von Repräsentanten Italiens den Vorsitz zu führen, beklage die Abwesenheit der noch unterjochten Provinzen, schwöre, sie befreien und ermahne zur Eintracht. Dann werde Einigkeit jede Tyrannei besiegen und die Befreiung außer der italienischen Halbinsel über alle unterjochten Völker ausdehnen, (Tel.)

— [Tagesnachrichten.] Wenn man den hiesigen Blättern glauben will, so ist es wahrscheinlich, daß der Marchese de Villamarina das Ministerium des Auswärtigen übernehmen wird. — Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses wird heute Abends eine Versammlung halten, um hinsichtlich der dem neuen Kabinet gegenüber einzunehmenden Haltung einen Beschluß zu fassen. — Die „Italie" meldet, daß die Konferenz zwischen Garibaldi und Rattazzi sehr wichtige Resultate gehabt hat, welche auf das Schicksal des Landes einen großen Einfluß ausüben werden. — Man meldet aus Bari vom 7. d., daß in der Nähe von Bradano die Räuber von den Truppen erreicht und zerstreut worden; 26 Räuber sollen getödtet und mehrere verwundet worden sein, 4 wohl ausgerüstete Pferde fielen den Sarden in die Hände.

— [Rattazzi.] Der gegenwärtige Ministerpräsident Urban Rattazzi ist am 29. Juni 1808 in Alessandria geboren. Er stammt aus einer Familie, die sich in der Advokatur und Politik bereits früher ausgezeichnet hat. Sein Vater war Sekretär des Justizrathes, und sein Onkel im Jahre 1815 Mitglied der konstitutionellen Junta von Alessandria. Urban Rattazzi erhielt im Kollege eine Freistelle, absolvirte seine Rechtsstudien mit Erfolg, wurde Advokat in Turin und vertauschte später diese Stellung mit der gleichen bei dem neu errichteten Appellationsgerichtshofe in Casale (1838), wo er sich durch seine Kenntnisse und sein oratorisches Talent auszeichnete. Nach der Revolution von 1848, als Karl Albert dem Königreich eine Verfassung gegeben hatte, wurde Rattazzi von dem Kollegium von Alessandria in die Deputirtenkammer zu Turin gewählt, wo er seinen Sitz unter den Liberalen und Patrioten nahm. Nach der Niederlage von Custoza berief ihn der König ins Ministerium, welches damals gebildet wurde, aber sich nur acht Tage hielt. Hierauf warf sich Rattazzi in die Arme der Oppositionspartei, deren Führer Gioberti war. Als diese Partei am 15. Dezember den Sieg errungen hatte, erhielt Rattazzi das Ministerportefeuille des Innern und später das der Justiz. Aber er schied aus dieser Partei aus, weil dieselbe die Idee der piemontesischen Expedition nach Rom, welche die Wiedereinsetzung des Papstes zum Zweck hatte, verfolgte. Dieses Projekt wurde bekanntlich vom Parlament verworfen, ein Umstand, der den Sturz Giobertis herbeiführte. Rattazzi indessen blieb im Ministerium und stand dem Departement der Justiz vor, als vor der Reorganisation des Heeres und der Finanzen der Waffenstillstand zwischen Piemont und Oestreich durch Piemont gekündigt wurde. Die Folge davon war die gänzliche Niederlage bei

Novara. In Folge der Thronentsagung des Königs Karl Albert ward Rattazzi drei Monate lang nach jenem Ereigniß gestürzt und nahm wieder seinen Platz als Demokrat auf den Bänken der Opposition ein. Später näherte er sich der Regierung und nahm wieder unter den hervorragenden Führern des linken Zentrums seinen Platz ein, in deren Gemeinschaft er die Maaßregeln einer gemäßigten Reform verlangte. Er wurde Vizepräsident und später (1852) Präsident der Kammer. Bald darauf ward er in das Ministerium berufen, um das Portefeuille der Justiz zu übernehmen. Dort hatte er seinen früheren Gegner, den Konseilpräsidenten Cavour, zum Kollegen (1854). Rattazzi erklärte damals, er habe die Oppositionspartei nur darum unterstützt, um von der Freiheit dasjenige zu retten, was Piemont von dem allgemeinen Ruin seiner liberalen Verfassung bewahren konnte. Die Ausrede ward acceptirt, und der Minister wußte in Turin und ganz Piemont seine Popularität zu erhalten. Uebrigens muß man ihm das Verdienst lassen, daß er Urheber der Gesetze ist, welche in Piemont die Trennung der Kirche vom Staat durchgeführt haben. Im Jahre 1858 trat er aus dem Kabinet, da er die Politik Cavours bekämpfte, und ward in seinem Departement von Cavour selbst ersetzt. Im folgenden Jahre, als Cavour in Folge des Friedens von Villafranca aus dem Kabinet geschieden war, ward er mit der Bildung des damaligen Ministeriums betraut. Sechs Monate später wurde Cavour wieder zur Präsidentschaft des Ministeriums berufen (1860), und Rattazzi schied aus. Im Mai desselben Jahres bekämpfte er aufs Lebhafteste die Abtretung Savoyens und Nizza's an Frankreich, die, wie Cavour behauptete, eine Konsequenz der italienischen Politik sei, und zeigte sich überhaupt als Gegner der kaiserlichen Allianz. Am Ende vergangenen Jahres war er in Paris, wo er sich offenbar mit dem Kaiser über den Preis der französischen Unterstützung und die nächsten Maaßregeln verständigt hat. Wie er 1854 seinen Austritt aus der Opposition damit motivirte, er habe nur die Freiheit retten wollen, wird er wahrscheinlich seine jetzige Sinnesänderung damit motiviren, daß er nur Italien habe retten wollen.

Spanien.

Cadix, 7. März. [Miramon], der ehemalige Präsident der Republik Mexiko, ist hier angekommen. Er gedenkt sich nach Madrid zu begeben.

Portugal.

Lissabon, 28. Febr. [Das neue Ministerium.] Der „Times“ wird von hier geschrieben: „Das Ergebniß der Minister-Krisis ist eine neue Zusammensetzung des Kabinets Loulé. Dieser vertauscht das Ministerium des Innern mit dem des Auswärtigen und übernimmt das Bauten-Ministerium auf so lange, bis ein Nachfolger für Thiago Horta gefunden ist, der zurückgetreten ist, nachdem er seinem Departement mit Ehren vorgestanden hat. Jose Augusto Braamcamp wird Minister des Innern und Lobo de Avila Nachfolger Antonio Jose de Avila's als Finanzminister. Gaspar Pereira de Silva und Mendes Leal übernehmen an Stelle der Herren Moraes Carvalho und Carlos Bento die Justiz und die Marine. Vincent Sa Bandeira bleibt Kriegsminister und ist das einzige Mitglied des alten Ministeriums, welches außer Loulé in das neue wieder eintritt. Sämmtliche neue Minister gehören der Mehrheit der Deputirtenkammer an, in der sie viele Jahre gesessen. Da aber derartige neue Kombinationen in der Regel eine politische Partei schwächen, so verspricht man dem Ministerium keine lange Lebensdauer. Dasselbe hat erklärt, es werde dieselbe Politik, wie das vorige Kabinet befolgen, dessen Gesetzvorlagen zu den seinigen machen und allmälig mit dem Verkauf des auf ungefähr 4,000,000 Pfd. St. geschätzten Vermögens von Nonnenklöstern, Gemeinden &c. vorgehen.“

Rußland und Polen.

Warschau, 9. März. [Ein Monstreprozeß; Hülfsvereine; Jahresfeier; Kreisräthe.] Schon seit mehreren Tagen wird vom Appellationsgericht des Königreichs ein Monstreprozeß verhandelt, wie er schon lange oder gar noch nicht hier vorgekommen, indem die Anklage gegen 258 Personen gerichtet ist. Bekanntlich sind unsere sämmtlichen Gerichtsverhandlungen, mit Ausnahme weniger Kategorien von Kriminalprozessen beim Appellationsgericht, so wie bei den Zivilgerichten, öffentlich und daher in Ermangelung von Zuschauertribünen, der Zutritt bei solchen Verhandlungen von allgemeinem Interesse mit vielen Unbequemlichkeiten verbunden. Ein Israelit Mintz mit seinen 5 Söhnen und noch 252 Komplicen sind nämlich angeklagt, 5 Jahre hindurch, von 1849—1854, eine Menge von Betrügereien in Versicherungsangelegenheiten zum Nachtheil der hiesigen königlichen Feuer-, Wasser- und Lebensversicherungsdirektion begangen zu haben. Nach den Anträgen des königlichen Prokurators (Staatsanwalt), haben diese Betrüger durch Versicherung fingirter Gebäude, Erdichtung von Brandschäden und gefälschte Beweise in 86 Fällen verschiedene Betrügereien ausgeführt, dafür bereits 110,000 Silberrubel erhoben, und hatten auf neue Schwindeleien dieser Art bereits die Belege auf abermals 94,743 Rubel Silber vorbereitet, als das ganze Komplott entdeckt wurde. Wenn man die strengen, ja fast beschwerlichen Vorschriften, die mannichfachen häufigen Inspizirungen und Sicherheitsmaaßregeln der hiesigen königl. Versicherungsdirektion kennt, so muß man sich wundern, wie es den Betrügern möglich war, 5 Jahre hindurch in so vielen Fällen und an so verschiedenen Orten die Vorsicht der Behörden zu hintergehen und unter so vielen Mitwissern eine systematisch organisirte Thätigkeit zu entwickeln, was sich indeß, wie jetzt festgestellt, nur durch die Theilnahme von Beamten und Gutsbesitzern und Personen der verschiedensten Art erklären läßt. — Auch hier beabsichtigt man die Errichtung von gegenseitigen Hülfsvereinen, wie dergleichen im Auslande bestehen, und zwar unter der Aegide des hiesigen Wohlthätigkeitsvereins, nach dem Muster des in Marseille bestehenden Vereins. Die Statuten liegen bereits zur Bestätigung vor und lassen sich bei nöthiger Ausdauer auch günstige Resultate erwarten, welche, verbunden mit anderen bereits hier bestehenden und in Aussicht genommenen wohlthätigen Vereinen, die Noth der armen Klasse zu mildern bestimmt sind. — Der Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers, welcher vom 3. auf den 9. März verlegt worden, wird mit allem an solchen Galatagen üblichen Feierlichkeiten und der Abend durch Illumination begangen werden. Die Beleuchtung der Privatgebäude ist dem freien Willen anheimgestellt, was gewiß zweckmäßiger ist, als der früher bestandene Polizeizwang bei 5 Thlr. Strafe. (Vgl. ob. Tel.)

— Abermals lesen wir in den Regierungsblättern von der Eröffnung neuer Kreisräthe. Allmälig wird auch wohl der Stadtrath von Warschau an die Reihe kommen. In der Provinz bietet die Einrichtung der neuen Institutionen weit weniger Schwierigkeiten als in Warschau. (A. P. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 7. März. [Der Reichsrath] hat in zweiter Lesung mit 45 gegen 3 Stimmen das Gesetz wegen Verleihung des Indigenatsrechtes an verschiedene Ausländer unter der Bedingung angenommen, daß gleichzeitig mit der Sanktion des Gesetzes dieselbe Bestimmung für Holstein gegeben werde. — Die Schifffahrt ist frei.

Kopenhagen, 8. März. [Inkorporationswuth.] Bezeichnend für die eiderdänische Richtung ist ein Artikel „Faedrelandets“. Dies Organ, dem Orla Lehmann so nahe steht, weist nämlich der Regierung eine Taktik nach, wie man Rendsburg Schleswig inkorporiren könne. Eine namhafte Zahl Rendsburger Bürger hat eine Petition an den Minister für Holstein gerichtet, daß dieses den Kandidat Hempel als Compastor bei der dortigen Christ- und Garnisonkirche anstellen möge. Zu dieser Kirche, die im Neuwerk, dem südlichsten Theile Rendsburgs, belegen, gehört die Gemeinde des nördlichsten Theiles der Stadt, des geschleiften Kronwerks und Umgegend, im Ganzen ca. 3000 Seelen auf einem Flächenraum von $1/2$ Quadratmeile. Diese Gelegenheit sei sehr passend, die Grenzverhältnisse Holsteins zu „Südjütland“ zu reguliren, indem man einfach die Compastorstelle der Garnisonkirche eingehen ließe und für das Kronwerk, den ehemaligen Camp, eine eigene Kirche baue. Dadurch würde das Band des nördlichen Rendsburg an den südlichen Theil sehr gelockert, und „die Gemeinde brauchte ja auch nicht so weit zu laufen, um zur Kirche zu gelangen“. Durch solche unscheinbare Maaßregeln könne man die Versäumnisse und den Schlendrian der Vorfahren (König Christian V. war im Artikel besonders erwähnt) wieder gut machen und wäre in dieser Angelegenheit weiter nichts nöthig, als „daß sich der holsteinsche und der schleswigsche Minister die Hand reichten!“

Türkei.

Konstantinopel, 1. März. [Kleine Notizen.] Der Vizekönig von Egypten erhielt von der Pforte die Erlaubniß, ein Anlehen in Europa abzuschließen. — Hussein Pascha, Direktor der Militärschule, wurde zum Divisionsgeneral befördert und mit einer besondern Mission nach der Herzegowina betraut. — Der Adjutant des Großvezirs, Mustafa Effendi, ist in Mission nach Athen abgegangen. — Die hiesige Regierung sandte zwei Dampfer nach Epirus, um den dortigen Bewegungen zuvorzukommen. — Die französische Dampfkorvette „Eumenide“ ist der Fregatte „Zenobie“ von Smyrna nach den griechischen Gewässern gefolgt.

Griechenland.

Athen, 2. März. [Zur Insurrektion.] Der wegen seines Attentates gegen das Leben der Königin verurtheilte Dosios ist nicht in Nauplia in Freiheit gesetzt worden; er befindet sich noch in dem Gefängnisse von Athen. In Nauplia haben die Aufständischen die Gefangenen auf freien Fuß gesetzt, um sie bei den Befestigungsarbeiten zu verwenden. Der Angriff auf Nauplia wird nach dem Eintreffen der Truppenverstärkungen erfolgen. Die Provinz Athen ist ruhig. — Das „Pays“ vom 8. d. bringt für die Insurrektion von Nauplia sehr günstig lautende Nachrichten. Ihm zufolge werden die sechs kleinen Linienschiffe der griechischen Regierung die Blokade zur See nicht aufrecht erhalten können. Auch empfangen die Insurgenten, wie das Blatt wissen will, Munitionen von Syra. Die Insurgenten selbst sollen sich sehr gut betragen und keine Exzesse begehen. Angesichts dieser Lage hofft das genannte Blatt, daß man Maurokordatos an die Spitze der Regierung berufen werde.

Asien.

Shanghai, 23. Jan. [Die chinesischen Rebellen] rücken in der Richtung von Shanghai vor. Die Konsuln der verbündeten europäischen Mächte haben eine Proklamation erlassen, in welcher sie erklären, daß die Stadt unter ihrem Schutze stehe. Es sind Verstärkungen hierher gesandt worden.

Saigun, 28. Jan. [Ruhestörungen.] Zu Kambodscha haben neue Ruhestörungen stattgefunden. Die siamesische Regierung hat bedeutende Streitkräfte gegen die Aufständischen entsandt.

— [Die Ueberlandpost] bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 12., Kalkutta, 10. Februar. Major Patrick Stewart geht im Auftrage des Generalgouverneurs als Spezialbevollmächtigter nach Persien, um mit der dortigen Regierung wegen Verlängerung der London-Bagdad-Telegraphenlinie über Teheran nach Kurraschi zu verhandeln. Acht einheimische Infanterieregimenter der Madrasarmee wurden aufgelöst. — Die Khassias, ein Gebirgsvolk in Ostbengalen, sind bei Sylhet sehr störrisch geworden, haben eine Polizeiabtheilung angegriffen und trachten sich Sylhets zu bemächtigen. — Vor dem obersten Gerichtshof in Bombay schwebt gegenwärtig ein Prozeß, der großes Aufsehen erregt und dessen Verhandlung bereits zwölf Tage dauerte. Ein Maharadsch (Oberpriester der Wullabhacharyasekte der Hindus) hat nämlich gegen den Herausgeber einer Zeitung in Guzeerat auf Schadloshaltung geklagt, weil letzterer das abergläubische Treiben dieser Sekte an den Pranger gestellt hatte. — In Mekla und der Umgegend soll eine am 11. Dez. stattgefundene Ueberschwemmung großen Schaden angerichtet haben. Gegen 800 Häuser seien weggerissen und die Bibliothek aller Handschriften im Tempel größtentheils zerstört worden. — Aus Kabul wird gemeldet, daß die Russen in Taschkund zum großen Mißvergnügen des Königs von Kokan eine Kantonirung errichten. Taschkund liegt ungefähr 600 englische Meilen in gerader Linie von der Grenze Ostindiens. — Im Laufe des Februar wollte Jung Bahadur in Nepaul eine große Jagd veranstalten, zu der nicht weniger als 1000 Elephanten verwendet werden sollen.

Amerika.

Newyork, 16. Febr. [Die Einnahme von Roanoke Island.] Es liegen jetzt die amtlichen Berichte über die neuesten Operationen der Bundestruppen in Nord-Karolina vor. Der erste Bericht ist von dem Brigadegeneral Burnside an den General M'Clellan von Roanoke Island vom 10. Februar datirt. Er lautet in der Hauptsache also: „General! Ich habe die Ehre, zu berichten, daß ein kombinirter Angriff auf diese Insel am 7. d. Morgens durch die Land- und Seetruppen dieser Expedition unternommen worden ist, welcher zum Ergebniß gehabt hat, daß sechs Forts, 40 Geschütze, über 2000 Gefangene und mehr als 3000 Gewehre genommen worden sind. Unter den Gefangenen ist Oberst Shaw, der Kommandant der Insel, und O. Jennings Wise, der Befehlshaber der Legion Wise. Letzterer war tödtlich verwundet und ist seitdem gestorben. Die ganze Arbeit wurde am 8. Nachmittags nach einem harten eintägigen Kampfe durch einen glänzenden Angriff im Zentrum der Insel und durch die schnelle Verfolgung des Feindes bis zur Nordspitze der Insel beendigt, wobei die oben erwähnten Gefangenen gemacht wurden. Wir haben keine Zeit gehabt, sie zu zählen, aber ihre Anzahl wird auf beinahe 3000 geschätzt.“ Der General entschuldigt sich, wegen der eiligen Absendung der Depesche keine Details über das Gefecht geben zu können und giebt seinen Verlust an Todten auf 30 und an Verwundeten auf ungefähr 200, worunter vermuthlich 10 tödtlich Verwundete, an. Getödtet wurden Oberst Russell vom 10. Connecticut-Regiment und Oberstlieutenant de Monteil von den Epeneuil-Zuaven. — Dem Berichte schließt sich der Bericht des Flaggenoffiziers Goldborough an den Marinesekretär Wells vom 9. Februar an. Derselbe lautet unter Vorbehalt näherer Meldung folgendermaßen: Roanoke Island ist unser. Die Militärbehörden haben gestern vor uns ihre Flagge gestrichen. Ihre Vertheidigungsmittel waren wahrhaft furchtbar und sie wurden mit einer Entschlossenheit verwendet, die einer bessern Sache würdig gewesen wäre. Sie bestanden aus zwei sorgfältig entworfenen Schanzen, welche im Ganzen mit 22 schweren Geschützen, darunter 3 gezogenen 100Pfündern, armirt waren; vier anderen Batterien von zusammen 20, großentheils ebenfalls schweren und zum Theil gezogenen Kanonen; acht Dampfschiffen, jedes mit 2 Kanonen und 4 gezogenen Geschützen von dem Diameter eines 32Pfünders bewaffnet; einem langen Damme von versenkten Fahrzeugen und eingeschlagenen Pfählen, welcher unser Vorrücken hindern sollte, und einer Truppenmacht, die im Ganzen kaum weniger als 5000 Mann zählte, von denen jetzt 3000 unsere Gefangenen sind. Der Kampf begann am 7. d. um ungefähr 11 Uhr Morgens und dauerte bis Dunkelwerden. Am folgenden Tage wurde er früh Morgens wieder aufgenommen und dauerte bis tief in den Nachmittag hinein, wo ein kühner Angriff unseres Heeres die Rebellenflagge nöthigte, sich zu senken und unsere eigene überall auf der Insel an deren Stelle aufgezogen wurde. Kein Angriff hätte vollständiger ausgeführt werden können und derselbe wurde ganz genau so ausgeführt, wie es den vor Abgang der Expedition von Kap Hatteras gemachten Anordnungen entsprach.“ — Am 10. meldet der Flaggenoffizier Goldborough dem Marinesekretär, daß er gerade am Schluß seiner Depesche vom vorhergehenden Tage die zuverlässige Nachricht bekommen habe, daß die von Roanoke Island entkommenen Rebellendampfschiffe sich nach Elizabeth City begeben haben und daß er daher sofort den Commander Rowan mit 13 Kanonenböten abgeschickt habe, um dieselben zu verfolgen und wenn thunlich, zugleich oben am North River ein Verbindungsglied des Albemarle und Chesapeake Kanals zu zerstören. Ueber den Erfolg seiner Sendung berichtet Commander Rowan in einem an den Flaggenoffizier Goldborough gerichteten Rapport Folgendes: „Dampfschiff „Delaware“ vor Elizabeth City, den 10. Februar. Mein Herr! es freut mich zu melden, daß ich vor diesem Orte um 9 Uhr heute Morgen auf den Feind gestoßen bin, und daß es mir nach einem lebhaften Gefechte gelungen ist, sein ganzes Geschwader zu zerstören oder zu nehmen und seine Batterie auf Cobbs Point zu demontiren und zu vernichten. Das einzige vor der Vernichtung bewahrte Fahrzeug ist der „Ellis“, Kapitän J. M. Cook, welcher verwundet und als Gefangener am Bord meines Schiffes ist. Ich habe noch andere Gefangene. Es freut mich, daß wir, in Betracht der Heftigkeit des feindlichen Feuers, nur geringen Verlust gehabt haben, etwa zwei oder drei Todte und einige Verwundete.“ Commander Rowan meldet, daß er mit Zurücklassung einiger Schiffe vor Elizabeth City die verschiedenen Kanäle besuchen und überhaupt in der Umgegend rekognosziren werde.

Newyork, 21. Febr. [Neuestes.] Die Offiziere und Bürger aus Tennessee versichern, ihr Staat werde ehestens wieder zur alten Union zurückkehren. — Die Konföderirten haben Columbus nicht geräumt. Was die Räumung von Clarksville und die Bewegungen der Konföderirten am Potomac behufs der Räumung von Manassas betrifft lauten die Angaben widersprechend. — Kapitän Gordon ist gestern gehenkt worden. — Dem „N. York Herald“ wird aus Baltimore geschrieben, Beauregard stehe in Nashville mit 65,000 Mann, habe die Stadt stark befestigt, und werde von den Einwohnern unterstützt. — Ein Sohn des Präsidenten Lincoln ist gestorben. In Folge dieses Trauerfalles vertagten sich beide Kongreßhäuser nach sehr kurzer Sitzung. Auch die am Geburtstage Washingtons übliche Beleuchtung der öffentlichen Gebäude in der Kongreßstadt ist unterblieben.

Veracruz, 31. Januar. [Die Expedition.] Dem „Moniteur“ wird von hier geschrieben: „Wie auch immer die Antwort auf die Note des Herrn Doblado ausfallen mag, so viel ist schon jetzt gewiß, daß die Befehlshaber der Verbündeten beschlossen haben, nichts an ihren früheren Beschlüssen zu ändern. Die Truppen werden sich mithin, sobald sie bereit sind, in Marsch setzen. Man hat sich dahin geeinigt, daß ein aus Mannschaften der drei Geschwader gebildetes Detachement von 300 Mann in Veracruz zur Bewachung der Stadt zurückbleiben, und daß das Kastell San Juan d'Ulloa von 50 Matrosen und Soldaten, die abwechselnd von jeder Nation zu stellen wären, besetzt werden soll. Dieser Beschluß, vorwärts zu marschiren, ist um so verständiger, als die Nachrichten, welche von Mexiko und aus dem Innern des Landes hier eintreffen, die gegenwärtige Lage so darstellen, als könne sie nicht lange fortdauern, trotz der interessirten Behauptungen der Regierung und der dieselbe unterstützenden Blätter. Ueberall stockt der Handel; keine Straße ist sicher, und die Banden, welche den Verkehr unterbrechen, gestatten den Posten nicht einmal, sich bis vor die Thore der Hauptstadt hinauszuwagen. Im Innern der Stadt herrscht die größte Unordnung; in Abwesenheit jeder Polizei wagen die Bewohner sich nicht unbewaffnet auf die Straße, und selbst am hellen Tage riskirt man eine Stunde weit von der Stadt, ausgeplündert zu werden.“ — Aus Marseille, 6. März, wird gemeldet: „Der gestern hier nach einer raschen Ueberfahrt aus Mexiko angekommene Transport-Dampfer Aube berichtet, daß die französischen und mexikanischen Truppen mit einander fraternisirten. Die Mexikaner erklärten, sie seien bereit, sich uns anzuschließen und gemeinsam mit uns gegen die Hauptstadt zu marschiren. Doch wollten sie nichts von den Spaniern wissen. Spanier, die sich allein blicken ließen, wurden von mexikanischen Guerillas angefallen.“

Rio Janeiro, 16. Jan. [Lage der deutschen Kolonisten.] Die neuesten Blätter der beiden in diesem Lande erscheinenden deutschen Zeitungen, der „Brasilia“ (Petropolis) und der „Deutschen Zeitung“ (Rio Grande) führen bittere Klage gegen das neue Ehegesetz für Protestanten (Akatholiken). „Es sei bedrückend und entehrend.“ Noch größere Klagen aber werden in denselben Blättern über die Unsicherheit des Landbesitzes der deutschen Kolonisten gemacht und über die „absichtliche und planmäßige Vorenthaltung“ der Besitztitel derselben, so daß spekulative Raubvögel, die in Prozessen schwelgen und Grenzstreitigkeiten veranlassen, dem armen Kolonisten sein bestes Mark aufzehren und ihn in steter Furcht erhalten, früher oder später um sein Hab und Gut zu kommen. Die Kolonisten würden ihres Familienglücks beraubt und könnten nur vegetiren, nicht aber leben. Land, das sie seit 20, 25, ja 30 Jahren ruhig besessen und friedlich bebaut und bewohnt haben, werde ihnen weggenommen, oder doch so beschnitten, daß die bestbebauten und werthvollsten Strecken wegfielen. Der Kaiser selbst wird in der „Brasilia“ um Abhülfe angespochen.

Lima, 29. Januar. [Neuestes.] Die letzten Nachrichten mit dem Süd-Steamer lauten wie folgt: In den argentinischen Provinzen hatte die konstitutionelle Partei vollständig gesiegt, und war der letzte Haltpunkt der Gegner, der Distrikt San Juan, auch in deren Hände gefallen. In Chili war das Geschäft im Aufblühen. An der Südgrenze hatten die chilenischen Behörden den französischen König von Araucanien, „Orelie I.“, gefangen nach Racimiento gebracht, weil sich herausgestellt hatte, daß er die Indianerstämme gegen Chili aufwiegle.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Nachdem der stenographische Bericht über die Sitzung des Abgeordnetenhauses am 6. März ausgegeben worden, geben wir die vollständige Abstimmungsliste über den Hagen'schen Antrag, welcher dahin lautete: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, daß: 1) der Staatshaushaltsetat in seinen Titeln durch Aufnahme der wesentlichen Einnahme- und Ausgabepositionen aus den demselben zu Grunde liegenden Verwaltungsetats mehr zu spezialisiren, 2) diese Spezialisirung schon bei der Feststellung des Staatshaushaltsetats pro 1862 und zwar im Anhalt an die Titel und Titelabtheilungen der pro 1859 gelegten Spezialrechnungen zu bewirken sei.“ — Für diesen Antrag stimmten: v. Alkiewicz, v. Arnim, Aßmann, Bahn, Bassenge (Lüben), Bassenge (Lauban), Bauck, Dr. Becker, Behm, Behrend, Dr. Beitzke, Bellier de Launay, Dr. Bender (Gumbinnen), v. Bentkowski, Berger, Bering, Dr. Bernhardi, Bertram, v. Bockum-Dolffs, Bresgen, Buchholtz, Burgartz, v. Carlowitz, Caspers, Chomse, Graf Cieszkowski, Coupienne, Dahlmann, Dekowski, v. Diederichs, Dr. Diesterweg, Dopfer, Duncker, Graf Dzialynski, Dr. Faucher, Förster, v. Forckenbeck, Forstmann, Frehsee (Fürstenthum), Frentzel, Dr. Frehse (Minden), Gabcke, Geisdorf, Gerlich, Gerstein, Gortzitza, Gräser, Gringmuth, Grobe, Groote, v. Guttry, Haacke (Stendal), Graf Hacke (Barnim), Haebler, Hagen, Harkort, Heidenreich, v. Hennig (Strasburg), v. Hennig

(Graudenz), Heyser, Frhr. v. Hilgers, Hinrichs (Grimmen), Hirschberger, Hölzer, Hölze, Hoffmann, Houffelle, Frhr. v. Hoverbeck, Janizewski, Immermann, Jöhn, Dr. Kalau v. d. Hofe, Kerst, v. Kirchmann, Kleemann, Knövenagel, Dr. Koch, Krag, Kreuß, Krieger (Goldap), Krieger (Berlin), Kuhlwein, v. Laczinski, Larz, Leue (Gummersbach), Dr. Libelt, Lisk, Löwe, v. Lubienski, Ludewig, Dr. Lüning, Martiny, Matthes, Meibauer, Mellien, Metzmacher, Michaelis, v. Morawski, Mühlenbeck, Müllensiefen, Dr. Müller (Arnswalde), Müller (Demmin), Nelde, Nitschke, Nücker, Olberg, Oppermann, Pannier, Papendieck, Parrisius (Gardelegen), Parrisius (Westhavelland), Dr. Paur, Petersen, Pieschel (Kalbe), Pieper, Pilaski, Dr. Plaßmann, Post, Prince-Smith, Dr. v. Prusinowski, Qual, Raffauf, Reimnitz, Dr. Reyponder, Rey, Riebold, Ritter, Römer, v. Rönne (Solingen), Roepell (Danzig), Rohden, Runge, Dr. Rupp, Salfeld, v. Saucken (Gerdauen), v. Saucken (Tarputschen), Schanz, Schiebler, Schleß, Schlick, Schmidt (Randow), Schmidt (Beuthen), Schmiedicke, Schneider, Schulze (Seehausen), Schulz (Herford), Schulze (Berlin), Schumann, Schwarz, Seubert, Soenke, Sombart, Steinhardt, Stephann, v. d. Straeten, Taddel, Dr. Techow, v. Thokarski, Thomsen, Twesten, Baron v. Vaerst, Wellhusen, Dr. Virchow, Wachsmuth, Dr. Waldeck, Waldthausen, Westermann, Wenzold, Dr. Ziegert, v. Żółtowski (Pleschen), v. Żółtowski (Fraustadt).

Gegen den Antrag stimmten: Albrecht, Aldenhoven, André, Baier, Baur, v. Benda, Bender (Olpe), Graf Bethusy-Huc, Biernacki, Blum, Boecker, v. Bonin (Genthin), v. Bonin (Stolp), Borsche, Dr. Braun, Broich, Bürgers, Buschmann, Calow, v. Carnal, Conzen, Delius, v. Denzin, Frhr. v. Diepenbroick-Grüter, Dierschke, Evers, Dr. Fellenberg, Fier, Fliegel, Folzick, Frech, Friderici, Frentzel, Fubel, Gaul, Goeden, v. Gottberg, Grabow, Grundmann, Grunwald, Güßloe, Haeger, v. Hartmann, Heimbrod, v. d. Heydt, Heyl, Hinrichs (Rummelsburg), Dr. Holzer, Jacob, Jordan, Iser, Jüngken, Karbe, Karsten, v. Kathen, Kauß, v. Kehler, Kette, Kleinwächter, Klotz, Koch, Dr. Kraetzig, Krause (Magdeburg), Dr. Krebs, Kühne, v. Langendorf, v. Leipziger, Dr. Lette, Leue (Salzwedel), v. Luck, Lympius, v. Mallinckrodt, Dr. Marr, v. Massow, zur Megede, Dr. Menzel (Braunsberg), Metzenmeyer, Metzke, Müller (Mansfeld), Müller (Trier), Münzer, Remitz, v. Niebelschütz, Otto, Pabst, Paßewalck, Pähl, v. Patow, v. Pfuhl, Pieper (Falkenberg), Graf Pilati, Plaßmann I., Plaßmann II., v. Raesfeld, Richter, Frhr. v. Richthofen (Striegau), Frhr. v. Richthofen (Jauer), Robert-Tornow, Roche, Dr. v. Rönne (Glogau), Dr. Roepell (Breslau), Rohden, v. Rosenberg-Lipinski, v. Saenger, Sarrazin, v. Saucken (Julienfelde), v. Saucken (Labiau), Graf v. Schack, Schmidt (Paderborn), Schober, Dr. Schubert, Schult, Dr. Schulz (Borken), Schulze (Pyritz), Schwenzner, Graf Schwerin, Frhr. v. Seherr-Thoß, Sehnsdorf, v. Selchow, Seltz, Senff, Siebe (Neisse), Siebert (Altmark), Stavenhagen, Stock, Graf v. Strachwitz, Strecke (Glatz), Strecker (Worbis), Strohn, v. Struensee, de Syo, Theune, Trautwein, Frhr. v. Unruhe-Bomst, Wachler, Wagener, Wahle, Wanjura, Weber, Wolff (Erbischhaßt), Wolff (Mülheim), Ziegler, Zierenberg, Zumloh. — Gefehlt haben: Ambronn, Bartoszkiewicz, Cetto, Baron v. Elsbeck, v. Funk, v. Kozmian, v. Lyskowski, Dr. v. Niegolewski, Pieschel (Merseburg), Reichensperger, Riemann, Servatius, v. Sybel (Krefeld). — Krank sind: v. Auerswald, v. Riemghem, Götz, Kloß, Krause (Prenzlau), Menzel (Prenzlau), Overweg, Schulz (Genthin), Dr. Simson. — Beurlaubt sind: Graf v. Chlapowski, Pieper (Elberfeld), Graf Renard, Rothe, Freiherr v. Schleinitz, Stägemann, v. Sybel (Gladbach), Weese. — Entschuldigt sind: Hermann, Mödel, Reichenheim, du Vignau.

— Die Kommission über den Antrag der Abgeordneten v. Carlowitz und Genossen, betreffend die „Anerkennung des Königreichs Italien“, hat ihren Bericht erstattet, aus dem wir in Folgendem das Wesentlichste mittheilen: „Die großen Veränderungen, welche sich seit dem Jahre 1859 in Italien zugetragen, veranlaßten im vorigen Jahre eine Debatte im Hause der Abgeordneten. In die Antwortadresse auf die Thronrede wurde ein Amendement dahin aufgenommen: Der fortschreitenden Konsolidirung Italiens entgegenzutreten, erachten wir weder im preußischen, noch im deutschen Interesse. Der damalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Schleinitz, erklärte in Betreff dieses Amendements, daß Preußen keinen Grund zur Mißgunst gegen Italien habe, und rechtfertigte eine beobachtende, abwartende Stellung unter Ablehnung aller Sympathie oder Antipathie für die Tendenzen der italienischen Bewegung, mit der Möglichkeit bevorstehender neuer Konflikte und mit der Abwesenheit direkter preußischer Interessen. Jetzt ist Seitens des Abgeordneten v. Carlowitz und Genossen unter Hinweisung auf die gegenwärtige Lage der politischen Verhältnisse ein zahlreich unterstützter Antrag gestellt worden: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Erklärung auszusprechen: es liege im Interesse Preußens, die Anerkennung des Königreichs Italien nicht länger zu verzögern. Die unterzeichnete Kommission ist von dem hohen Hause mit der Berichterstattung über diesen Antrag beauftragt worden, und hat sich der Prüfung desselben in einer Sitzung unterzogen, zu welcher die Antragsteller eingeladen waren, und in welcher als Vertreter der königlichen Staatsregierung der Wirkliche Legationsrath Dr. Hepke erschien. Letzterer gab im Auftrage des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten die schriftlich formulirte Erklärung ab: daß dieser Antrag, welcher einen Einfluß auf die Entscheidung einer schwebenden Frage der europäischen Politik auszuüben bezwecke, von der königlichen Regierung nicht gebilligt werden könne, und daß dieselbe daher auch eine Betheiligung an den Berathungen der Kommission über diesen Antrag ablehnen müsse. — Nach Abgabe dieser Erklärung verließ der Vertreter der königlichen Staatsregierung die Sitzung der Kommission. Nur ein Mitglied derselben theilte diesen Standpunkt und führte aus: es sei gefährlich, wenn gesetzgebende Versammlungen sich viel mit der Exekutive beschäftigten, weil nicht alle ihre Mitglieder die großen Verhältnisse im Einzelnen durchdringen und im Ganzen überschauen könnten, und weil sie sich ihrer Verantwortlichkeit zu wenig bewußt wären; die königliche Staatsregierung werde ohne einen Impuls von Seiten der Volksvertretung thun, was sie für angemessen halte; der Versuch aber, einen Druck auf die Exekutive auszuüben, welche eine hohe Verantwortlichkeit allein zu tragen habe, sei nicht zweckmäßig, und es werde das Ansehen des Hauses nicht erhöhen, wenn dasselbe Anträge genehmigte, welche auszuführen die Regierung sich aus rechtlichen, moralischen oder politischen Gründen außer Stande erklären müßte. Die Kommission trat dieser Auffassung entschieden entgegen. Unzweifelhaft steht Sr. Maj. dem Könige ausschließlich die Repräsentation des Staates dem Auslande gegenüber zu, und Verträge mit fremden Regierungen bedürfen nach Art. 48 der Verfassung nur dann einer Zustimmung der Kammern, wenn es Handelsverträge sind, oder wenn dadurch dem Staate Lasten oder einzelnen Staatsbürgern Verpflichtungen auferlegt werden. Aber ein Unterschied in den auswärtigen Angelegenheiten und den sonstigen Befugnissen der Exekutive findet nicht statt. Nach Artikel 81 und 82 der Verfassung ist das Haus der Abgeordneten unzweifelhaft befugt, über jeden Gegenstand des öffentlichen Interesses Adressen an die Krone zu richten, Informationen einzuziehen und Erklärungen abzugeben. Hiervon ist die auswärtige Politik um so weniger ausgenommen, als dieselbe die wichtigsten Interessen des Staates und Angelegenheiten, welche unzweifelhaft der Beschlußfassung der Volksvertretung unterliegen, auf das unmittelbarste affiziren kann. Eine Erklärung des hohen Hauses kann allerdings weder in auswärtigen noch in inneren Angelegenheiten auf die Exekutive innerhalb ihrer Kompetenz einen Zwang ausüben, aber einen Einfluß auf die Entscheidung irgend einer schwebenden Frage bezweckt jede Erklärung über Akte der königl. Regierung, sonst wäre sie überflüssig. In der Sache selbst erklärte sich die Kommission, mit Ausnahme einer dissentirenden Stimme, für die Annahme des Antrages. Ein Mitglied der Kommission widersprach dem Antrage und führte aus: Die Revolution sei unter allen Umständen moralisch und rechtlich verwerflich; in Italien sei eine neue Ordnung der Dinge noch nicht vollendete Thatsache, sondern die Revolution noch vorhanden; sie erkläre offen, sich Roms und Venetiens gewaltsam bemächtigen zu wollen. Die natürlichen Sympathien für den Papst fielen mit der Achtung vor dem positiven Recht, dem unzweifelhaften Recht des Papstes auf seine weltlichen Besitzungen zusammen. Ein Theil der italienischen Völker sei durch brutale Waffengewalt niedergeworfen, und ringe voll Haß gegen die Unterdrückung durch die Piemontesen, man dürfe nichts thun, wodurch die Stimme der Unterdrückten erstickt werde. Italien habe nicht die Bedingungen zu einem Einheitsstaate; es werde, zerrissen und verblutet, in die Hände Frankreichs fallen, und es sei eine Gefahr für die Ruhe und für das Gleichgewicht Europa's, wenn Italien unter einem französischen Könige oder Vizekönige stehe, wenn der römische Papst ein französischer Papst werde. Die Kommission ist der Meinung, daß nur legitimistische Vorurtheile, Sympathien für die gestürzten Dynastien und für die weltliche Herrschaft des Papstes, welche in der That kein religiöses Interesse ist und den Papst nur in Abhängigkeit von weltlichen Mächten versetzt, sowie dynastischer Widerwille gegen die unitarische Politik, welche anderswo Nachahmung finden könnte, der Anerkennung des Königreichs Italien in Deutschland entgegenstehen, daß aber eine gesunde Interessenpolitik diese Anerkennung verlangt. Seit dem Anfange vorigen Jahres hat sich die Sachlage erheblich verändert. Einmal schien damals ein Krieg zwischen Frankreich und Italien einerseits und Oestreich und Deutschland andererseits zu drohen, was Manche von einer Kundgebung zu Gunsten Italiens abschrecken mochte. Und anderentheils ist die Konsolidation der italienischen Verhältnisse seit jener Zeit offenbar in hohem Maaße fortgeschritten, so daß — abgesehen von den Möglichkeiten auswärtiger Kriege oder anderer nicht vorherzusehender Ereignisse — an der Lebensfähigkeit und dem Bestande des neuen Staates kaum noch gezweifelt werden kann. Außerdem haben inzwischen zwei Großmächte, England und Frankreich, und mehrere andere kleine Staaten, wie Holland, Belgien und Schweden, das Königreich Italien anerkannt. Auch die königlich preußische Regierung hat im völkerrechtlichen Verkehr in der Regel den Grundsatz befolgt, faktisch bestehende Regierungen anzuerkennen, ohne nach der Geschichte ihres Ursprungs zu fragen, sobald sie Aussicht auf dauernden Bestand darboten. So ist es Frankreich und Belgien gegenüber geschehen; auch hinsichtlich der südamerikanischen Republiken folgte Preußen bald der Anerkennung Englands; und wenn in Spanien längere Zeit hindurch eine Ausnahme gemacht wurde, so sind dadurch die materiellen Interessen preußischer Landestheile, namentlich die Leinen-Industrie Schlesiens und Westfalens, schwer und dauernd beschädigt worden. Auch in Italien sind durch umfangreiche Handelsbeziehungen die ökonomischen Interessen preußischer Staatsangehöriger in sehr erheblichem Maaße engagirt, und dieser Verkehr wird durch die Unsicherheit der politischen Verhältnisse zwischen den betreffenden Regierungen nicht blos formell erschwert, sondern leidet auch materiell. Vor Allem rathen aber die allgemeinen Verhältnisse der politischen Lage dringend, nicht durch eine längere Versagung der Anerkennung eine endliche Entfremdung und eine feindselige Stimmung herbeizuführen, welche beiden Staaten schädlich werden könnte. Es ist kaum abzusehen, daß die Interessen Preußens und Italiens in eine feindliche Kollision gerathen sollten, oder daß Preußen irgend ein Interesse daran hätte, der Machtentwickelung Italiens entgegenzutreten. Und eine bloß unfreundliche Haltung scheint hier um so weniger rathsam, da es Preußen unter gewöhnlichen Umständen durch seine Entfernung an den Mitteln fehlt, denselben einen ernsten Nachdruck zu geben. Um Rom und Venetien handelt es sich gegenwärtig nicht, da die Anerkennung sich selbstverständlich nur auf den gegenwärtigen Besitzstand des Königreichs Italien beziehen kann. Jedenfalls scheinen aber auch weder die östreichische Regierung, noch die päpstliche durch ihre Beziehungen zu Preußen eine so besondere Rücksicht zu verdienen, daß um ihrer feindseligen Stellung wegen auch Preußen eine solche zu dem italienischen Königreiche einnehmen müßte. Was endlich Frankreich betrifft, so scheint keine Gefahr vorhanden, daß ein geeinigtes und mächtiges Italien in einer für das übrige Europa und speziell für Preußen bedrohlichen Abhängigkeit von Frankreich stehen wird. Die Gefahren, welche man gerade in Frankreich von einer solchen Eventualität zu befürchten pflegt, die Versuche französischen Prätendenten in Toskana und Neapel, die Haltung der französischen Flotte vor Gaëta, die Besetzung Roms und eines Theils des Kirchenstaats, die Losreißung von Nizza und Savoyen sind Umstände, welche durchaus gegen die Dauer einer solchen Verbindung oder Abhängigkeit sprechen, sobald Italien nicht mehr ausschließlich auf den Schutz und die Freundschaft Frankreichs angewiesen ist. Eine feindliche Haltung Preußens könnte nur dazu beitragen, die Verbindung zwischen Frankreich und Italien zu verlängern und zu verstärken. Die Italienischen Staatsmänner und Volksvertreter legen Gewicht auf ein gutes Verhältniß zu Preußen, wie dies die Minister Cavour und Ricasoli wiederholt ausgesprochen haben. Andere Politiker Italiens haben geäußert, daß sie England und das nördliche Deutschland für die natürlichsten Verbündeten ihrer Zukunft halten. Die hier im vorigen und in diesem Jahre gestellten Anträge haben dort in den Kammern und in der Presse lauten Anklang gefunden. Die Anerkennung des Königreichs Italien, welche sich auf die Länge gar nicht wird umgehen lassen, hat gegenwärtig noch Werth in den Augen der Italiener. Und es scheint nicht daß durch ein weiteres Hinausschieben bei einer künftigen Anerkennung noch besondere politische Vortheile zu erreichen sein werden. Die Kommission empfiehlt daher dem hohen Hause die Annahme der Resolution: es liege im Interesse Preußens, die Anerkennung des Königreichs Italiens nicht länger zu verzögern. Eine ihr zur Begutachtung überwiesene Petition des M. Guttmann zu Berlin, welche aus handelspolitischen Rücksichten die Anerkennung des Königreichs Italien befürwortet, erachtet die Kommission durch den gestellten Antrag für erledigt.

Militärzeitung.

Frankreich. [Definitive Auflösung der Fremdenlegion; neue Organisation der Kavallerie.] Die Fremdenlegion wird nun definitiv aufgelöst, und ist als Vorbereitung für die Reduktion auch an das 2. zur Zeit noch bestehende Regiment derselben bereits unterm 16. Dez. v. J. die Ordre erlassen worden, keine neuen Engagements mehr anzunehmen. Die Legion, diese letzte Fremdtruppe im Dienste Frankreichs, hat übrigens eine stolze Kriegsgeschichte. Ausgang 1832 in der Stärke von zunächst einem Bataillon errichtet, wuchs sie bis 1834 zu vier Regimentern Infanterie von je 3 Battaillonen und einem Lancierregiment an. 1835 wurden hiervon 3 Infanterieregimenter und die Kavallerie, wie zwei aus der gesammten Legion ausgezogene Batterien, in der Totalstärke von 7400 Mann, an Spanien überlassen, wo diese Truppen im Dienste der Königin Christine bis 1837 auf etwa 800 Mann zusammenschmolzen. Diese Reste und das eine noch in Algier verbliebene Regiment bildeten dann die Stämme zu der 1839 neu organisirten und auf zwei Infanterieregimenter normirten Legion, welche als „verlorne Kinder“ in allen Kämpfen auf afrikanischem Boden an den gefahrdrohendsten Stellen fochten und nebenbei zu den anstrengendsten Arbeiten verwendet wurden. Unter Napoleon III. stieg um die Zeit des Krimmkrieges die Legion wieder auf 3 Regimenter, wovon jedoch das dritte, in Afrika zurückgebliebene eigentlich nur als Depot diente und auch bald wieder aufgelöst ward, während die beiden andern vor Sebastopol dreimal ergänzt oder eigentlich völlig neu formirt werden mußten und dennoch zusammen beim Schlusse der Belagerung (von ursprünglich 4800 Mann) keine 1000 Mann mehr zählten. In Italien befanden sich wieder diese beiden Regimenter, ohne jedoch besondere Gelegenheit zur Auszeichnung zu erhalten, ja es ist die Desertion, welche sich dort bei denselben zeigte, wohl mit eine Hauptveranlassung zu der Auflösung, welche jetzt über das ganze Korps verhängt ist. Der Dienst in der Legion war übrigens jeder Zeit eine Hölle, die Offizierstellen hatten sich die Franzosen ausschließlich allein vorbehalten, auch der Ruhm, den jene etwa erfocht, ging immer nur auf Rechnung der Letzteren. Rücksichtsloser als diese ist vielleicht nie eine fremde Truppe im Dienste eines auswärtigen Staats behandelt worden. Der schamlose Verkauf von beinahe dem Gesammtstande der nur in die Dienste Frankreichs getretenen Mannschaften an Spanien kann als Beleg dafür gelten, und auch jetzt verlautet wieder, daß die noch vorhandenen Reste der Legion an den künftigen Herrscher von Mexiko als ein Ansatzkern für dessen spätere Heeresbildung überlassen werden sollen. — Mit der schon lange in Aussicht gestellten neuen Organisation, resp. Reduktion der Kavallerie soll nunmehr Ernst gemacht werden und zwar sind, wie die Mittheilungen besagen, die betreffenden Maaßregeln zunächst auf eine Verringerung der Kürassierwaffe und eine Verminderung des Regimentsstandes und der Schwadronenzahl der Linienkavallerie gerichtet. Die 2 Karabiniers- und 10 Kürassierregimenter sollen nämlich von gegenwärtig durchgängig 6 Eskadrons auf 4 gesetzt werden, wovon für den Kriegsfall je eine als Depot in der Garnison des Regiments zurückbleibt und demzufolge nur drei auf den ausrückenden Stand gesetzt werden. Die aus 12 Dragoner- und 8 Lancierregimentern zu ebenfalls je 6 Eskadrons bestehende Linienkavallerie wird dagegen einen Etat von durchgängig 5 Eskadrons zu für den Kriegsfall gleicherweise 4 Feldeskadrons und 1 Depotschwadron erhalten, doch sollen zur Deckung dieses Ausfalls die Lanciers in der Regimentszahl mit den Dragonern auf die gleiche Stufe gebracht werden. Für den Ausfall von 24 schweren Eskadrons und 20 Schwadronen Dragoner und Lanciers würden demzufolge 20 Eskadrons dieser letzten Waffe neu hinzutreten, so daß die Reduktion demzufolge nur jene ersten 24 Eskadrons betrüge, für welche indeß späterhin wahrscheinlich bei der aus 12 reitenden Jäger- und 9 Husarenregimentern bestehende leichte Kavallerie der europäischen französischen Armee die letztgenannte Reiterwaffe ebenfalls auf 12 Regimenter gesetzt werden dürfte. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. März. [Königliches Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.] Bei der gestern stattgefundenen Abiturientenprüfung erhielten alle drei Schüler, die sich dazu gemeldet hatten (im Alter von 16¾, 17¾, 19¾ Jahren), einstimmig das Zeugniß der Reife. Einer von ihnen wurde wegen seiner in sämmtlichen Lehrgegenständen gleich erfreulichen Leistungen von der mündlichen Prüfung ganz dispensirt. — An die Stelle des Dr. O. Bernhardt, dem eine ordentliche Lehrstelle am städtischen Gymnasium zu Sorau übertragen worden ist, tritt zu Ostern der Schulamtskandidat C. Blaß aus Elberfeld, welcher sich vor Kurzem durch seine Abhandlung: de Platone mathematico die philosophische Doktorwürde zu Bonn erworben hat. Er übernimmt auch den von Dr. Bernhardt begonnenen Unterricht im Englischen.

Kg. — [Sterbekassenrentenverein.] Gestern Abend fand im großen Saale des Odeum eine Generalversammlung der Mitglieder des Sterbekassenrentenvereins für die Provinz Posen statt. Wohl noch nie seit dem Bestehen des Vereines ist eine solche so zahlreich besucht gewesen, wie die gestrige, denn es hatten sich über 100 Mitglieder eingefunden, um den von drei Direktions-Mitgliedern eingebrachten Antrag in Bezug auf die Verwaltung zu berathen. Unterstützt war solcher durch einen zweiten, von 34 Mitgliedern unterschriebener Antrag, und rechtlich motivirt durch ein Gutachten des Rechtsanwalts Pilet. Nach vielen unerquicklichen Debatten wurde die von Dr. Goldmann gestellte Frage: „soll die Verwaltung in bisheriger Weise fortgeführt werden“, von einer großen Majorität verneint, und in die beabsichtigte Veränderung in der Verwaltung gewillt. Nachdem zunächst die bisherigen Direktionsmitglieder bis auf den Rendanten ihr Amt niedergelegt und Herr Stadtinspektor Seidel dabei entschieden eine Wiederwahl abgelehnt, wurde zur Wahl des neuen Direktoriums geschritten. Dasselbe besteht jetzt aus folgenden 6 Personen: Regierungssekretär Weber, Provinzial-Steuersekretär Häberlein, Appellationsgerichts-Sekretär Pohl, Gen. Kommiss. Sekretär Bernhardt, Realschullehrer Plehwe, Klempnermeister Mielke und dem bisherigen Rendanten Rechnungsrath Ehrhardt, und wird die Bestätigung durch Se. Exz. den Oberpräsidenten v. Bonin beantragt werden. Eine geregeltere und dem vergrößerten Umfang des Instituts entsprechende Verwaltung ist also geschaffen, es soll uns freuen, wenn im Interesse der Mitglieder noch bessere als die bisherigen Resultate erzielt werden. Versprochen ist es. Für viele hiesige und auswärtige Mitglieder, wie überhaupt zur Würdigung der bisherigen Verwaltung wäre es jedenfalls gut gewesen, alle und jede persönliche Rücksichten außer Acht zu lassen und einzig und allein die Interessen des Vereins obenan zu stellen.

G Bojanowo, 10. März. [Petition; jüdischer Unterricht.] Von hier ist neuerlich eine Petition an das Abgeordnetenhaus abgegangen, worin um Wiedereinführung der Schlacht- und Mahlsteuer für unsre Stadt gebeten wird. Es ist darin nachgewiesen, daß die Stadt seit etwa 30 Jahren, wo statt jener Steuer auf den Antrag der Kommunalbehörden die Klassensteuer eingeführt worden ist, im Allgemeinen nicht unwesentliche Einbuße erlitten habe. — Die hiesige jüdische Gemeinde läßt es sich mit Eifer angelegen sein, den Religionsunterricht der Kinder möglichst zu fördern. Der Rabbinatsassessor Arnheim ertheilt diesen Unterricht und neuerdings hat der Vorstand noch einen zweiten Religionslehrer in der Person des Kantors Braun angestellt.

P. Meseritz, 9. März. [Bürgermeisterwahl.] Am gestrigen Tage traten unsere Stadtverordneten zu einer geheimen Sitzung zusammen, um an Stelle des kürzlich verstorbenen Bürgermeisters Brown eine Neuwahl zn vollziehen. Aus dem Umstande, daß eine Konkurrenz vorher nicht eröffnet worden war, ging wohl deutlich genug hervor, daß die Vertreter der hiesigen Kommune von vornherein ihre Augen auf einen Mann in unserem Orte gerichtet hatten, der wie kein anderer geeignet schien, an die Spitze der städtischen Verwaltung gestellt zu werden. Auch die öffentliche Stimme hatte denselben sofort mit einer solchen Einhelligkeit als den Nachfolger unseres verstorbenen Bürgermeisters bezeichnet, daß an einem günstigen Ausfalle der Wahl kaum gezweifelt werden konnte. Diesen Wünschen unserer Bevölkerung ist denn auch gestern Rechnung getragen worden, und der Name des hiesigen Kreissekretärs Scholz aus der Wahlurne hervorgegangen. Die Einstimmigkeit, mit welcher die Wahl erfolgte, liefert wohl den besten Beweis für die Liebe und Achtung, die der genannte Beamte in unserer Stadt genießt. Die Gediegenheit seines Charakters und seine anerkannte Tüchtigkeit im Verwaltungsfache befähigen ihn aber gewiß im hohen Grade zu der ihm angetragenen Stellung, deren Annahme er bereits zugesagt hat.

Neustadt b. P., 10. März. [Gerichtliche Ehen; Geschäftliches.] Es kommt bekanntlich nicht ganz selten vor, daß namentlich ärmere Israeliten die Ehe nur rituell, nicht aber, wie §. 12—14 des Gesetzes über die Verhältnisse der Juden vom 23. Juli 1847 vorschreibt, auch gerichtlich eingehen. Da eine solche Ehe keine bürgerliche Gültigkeit hat, und die aus derselben hervorgehenden Kinder gesetzlich als unehelich gelten, sind die Verwaltungsvorstände durch Erlaß der k. Regierung vom 18. Februar d. J. aufs Neue beauftragt worden, bei derartig Zusammenlebenden unter Hinweis auf die den Kindern aus jener Unterlassung erwachsenden nachtheiligen Folgen und auf das zu befürchtende Einschreiten der Polizeibehörde, dahin zu wirken, daß sie den diesfälligen gesetzlichen Erfordernissen genügen. — In voriger Woche wurde hier wieder ein kleiner Posten Wickelwolle à 66 Thlr. pro Ztr. vom Lager genommen. Die Kauflust ist zwar rege, die Preise bleiben jedoch gedrückt. Da zu erwarten steht, daß die Warthe bald vom Eise befreit sein wird, so beeilt man sich allgemein die Schiffer abzufertigen. Nach letztern ist deshalb noch immer große Nachfrage da die Getreide- und Spirituslager sich während des Winters trotz der Verladungen vermehrt haben. Die Fracht nach Berlin ist noch immer 3½—3⅔ Thlr., nach Magdeburg 1½ Thlr. mehr und nach Stettin 25 Sgr. — 1 Thlr. weniger, als nach Berlin.

r Wollstein, 10. März. [Chausseebau; Landwirthschaftliches.] In diesen Tagen werden die Arbeiten an der Chaussee von Wronjawy hierher wieder aufgenommen und soll die ganze Chausseestrecke von Fraustadt-Wollstein zu Michaelis d. J. dem Verkehr übergeben werden. Es steht zu erwarten, daß dann die Chaussee von hier nach Bentschen, deren Linie seit längerer Zeit festgestellt ist, sofort in Angriff genommen wird. Die Strecke von Bentschen bis an die hiesige Kreisgrenze (½ Meile) soll jedenfalls im Laufe des nächsten Sommers gebaut werden. Auf Rentabilität der Chaussee ist aber nur dann zu rechnen, wenn die ganze Strecke Fraustadt-Wollstein-Bentschen-Meseritz gebaut sein wird. — Bei der seit einigen Tagen eingetretenen Frühlingswitterung sieht man schon viele Leute auf den Feldern beschäftigt. Die in Gruben überwinterten Kartoffeln werden ausgegraben und haben sich großentheils gut erhalten. Die Kartoffeln dürften daher auch in den nächsten Monaten keine Preissteigerung erfahren. (?)

Personal-Chronik.

Posen, 2. März. Im Geschäftsbereiche der Provinzial-Steuerverwaltung zu Posen ist der Ober-Steuerinspektor v. Rekowsky zu Lissa in gleicher Eigenschaft nach Liegnitz (Provinz Schlesien) und in dessen Stelle der Ober-Zollinspektor v. Tettau von Neustadt (Provinz Schlesien) als Ober-Steuerinspektor nach Lissa, der Ober-Grenzkontroleur Kayser zu Żerkow als Ober-Steuerkontroleur nach Ostrowo, der Ober-Grenzkontroleur Gebhardi zu Powidz in gleicher Eigenschaft nach Żerkow versetzt. Der berittene Grenzaufseher Frenzel zu Ostrowo zum Hauptzollamts-Assistenten in Pogorzelice, der Büreau-Assistent Fischer zum Ober-Grenzkontroleur in Skalmierzyce, der Grenzaufseher v. Trzaska zu Bolesławice zum Büreau-Assistenten in Posen, der Steueraufseher Piton zu Bromberg zum Hauptzollamts-Assistenten in Podzamcze befördert. Der Steueramts-Assistent Kern in Fraustadt entlassen und in dessen Stelle der Thorkontroleur Friebe in Fraustadt zum Steueramts-Assistenten daselbst ernannt. Dem Haupt-Steueramts-Rendanten Marchwinski in Meseritz der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Der Haupt-Steueramts-Assistent Wagner in Posen und der Steuereinnehmer Beihl in Samter gestorben.

Vermischtes.

* Frankfurt a. M., 8. März. Das Zentralkomité unseres deutschen Schützenfestes hat selbstverständlich auch an die Schützen in Schleswig Einladungen zur Theilnahme erlassen. Darauf sind nun dieser Tage aus Flensburg und Hadersleben Antworten erfolgt, die wenig geeignet sein dürften, die Sympathien der Deutschen für die „stammverwandten“ Schleswiger zu vermehren, wenn wir nicht annehmen wollen, daß sich eine kleine Minderheit ohne Auftrag angemaßt hat, das deutsche Einladungsschreiben zu beantworten, so daß die dortigen deutschgesinnten Schützen vielleicht von der Unverschämtheit ihrer Kollegen gar nicht einmal Kenntniß erlangt haben. Das Flensburger Schreiben war französisch, das Haderslebener dänisch abgefaßt, doch sind sie beide Satz für Satz übereinstimmend und lauten in getreuer Uebersetzung: „Indem wir die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Ehre haben, den Empfang der Einladung zu dem ersten Bundesschießen anzuzeigen, welche uns das Zentralkomité des allgemeinen deutschen Schützenbundes mit dem zugehörigen Aufrufe hat gütigst zugehen lassen, beeilen wir uns, darauf ganz gerade und offen zu antworten. Ja, es handelt sich auch für uns darum, „vorwärts zu schreiten auf der betretenen Bahn; man muß der Waffenübung in unserem Vaterlande eine solche Entwickelung geben, daß die nationale Vertheidigung künftig eine Wahrheit sei." Aber man möge uns hierbei eine einfache Bemerkung erlauben: unser Land ist uns etwas Anderes, als das Ihrige. Wir gehören zu dem dänischen Königreiche, und wir sind hier, um den Boden und die Rechte Dänemarks zu vertheidigen, nicht die Interessen Deutschlands. Ja, auch wir wollen die Einheit unseres Vaterlandes, auch wir wollen eine edele Verbrüderung unter dem Banner der Freiheit besiegeln; auch wir wollen ein feierliches Zeugniß ablegen von unseren Sympathien für die nationale Einheit und von unserer Mitwirkung im Dienste dieses patriotischen Gedankens. Aber es möge uns erlaubt sein, dem sehr werthen Zentralkomité des allgemeinen deutschen Schützenbundes ad hoc zu bemerken, daß diese Weisung, diese feierliche Besiegelung einer freien Brüderlichkeit von unserer Seite in einem Feste statthaben muß, bei dem wir uns mit unseren dänischen Brüdern unter dem alten Banner des Danebrog zu versammeln hoffen, statt jenes schwarz-rothgoldenen Banners, um dessen glückliche Erfindung wir gewisse gelehrte Gehirne unter unseren Landsleuten durchaus nicht beneiden, aber dessen symbolischer Sinn und Zukunftsfärbung für uns sicherlich nichts Verlockendes (prestige) haben. Wie unseres Erachtens das sehr werthe Zentralkomité gewiß die historische, geographische und politische Thatsache kennt, daß das Herzogthum Schleswig ein dänisches Herzogthum ist, und daß wir Schleswiger nichts gemein haben mit welchem deutschen Bund immer, beschäftige er sich nun mit der Politik, oder nur mit einem „Bundesschießen", so wäre es erlaubt, hierbei einen unredlichen Hintergedanken und eine gewisse Absicht von Seite des Zentralkomité's selbst zu argwöhnen, uns im Grunde herauszufordern, in derselben Zeit, daß man uns förmlich verpflichtet, an einem Feste Theil zu nehmen, das uns nichts angeht. Wir ziehen jedoch vor, zu glauben, daß es sich nur um einen Irrthum handelt, ziemlich burlesk, man muß es gestehen, aber doch vielleicht verzeihlich gerade in dem gegenwärtigen Augenblick, wo das sehr werthe Komité sich leicht, so wenig es auch sei, von der einen oder anderen Seite inmitten der großen und ernsten Vorbereitungen für das nahe Fest in Verwirrung befinden kann. Wir beschränken uns daher darauf, hiermit die Aktenstücke zurückzuschicken, welche das Komité sehr irriger Weise an unsere Gesellschaft hat gelangen lassen. Die Direktion der Gesellschaft für das Nationalschießen. Otto. H. Schröter. Hadersleben, 22. Februar 1862." Das Interessanteste an diesem Briefwechsel ist offenbar, die „Franzosen" der Flensburger Assoziation 2c. einmal näher ins Auge zu fassen. Es ergiebt sich nämlich, wie der „A. P. Z." aus Holstein geschrieben wird, daß der eine ein Schwabe, der zweite ein Holsteiner, der dritte ein deutscher Schleswiger, der vierte und der fünfte Dänen sind. Von Interesse wäre es noch, den Schulmeister kennen zu lernen, der obigen Franzosen das so wohl gelungene Ablehnungsschreiben stilisirt haben mag, denn ohne fremde Hülfe haben sie es doch ganz gewiß nicht fertig gebracht. Daß im Herzogthum Schleswig deutsch-nationale Schützenvereine nicht geduldet werden, darf man als bekannt voraussetzen.

* Bad Homburg, 9. März. Die Winter-Saison naht ihrem Ende, und man ist mit dem Resultat derselben vollkommen zufrieden. Es mögen an 600 Fremde noch jetzt hier anwesend sein, und der Fremdenstand ist mit dem Nizza's ziemlich gleich.

* Der „B. Z." wird aus Rom geschrieben: „Franz Liszt wurde kürzlich vom Marquis Lavalette, der ihn von Paris her kennt, zu einem Diner geladen. Nach aufgehobener Tafel ergingen sich Beide in einem Zimmer, wo ein Flügel stand. Plötzlich öffneten sich zwei Thüren, eine glänzende Gesellschaft von etwa dreihundert Personen saß da und Lißt mußte sich nach langem Widerstreben den Bitten des Gesandten fügen und spielen. Nach wenigen Minuten aber verstummte das Spiel; er stand auf, verneigte sich gegen die Damen und sagte zum Marquis: „Das Diner ist bezahlt", worauf er sich eilends entfernte. Lavalette war jedenfalls indiskret, denn Lißt hatte ihm wie vielen andern ein für allemal betheuert, er wolle nicht mehr spielen."

Angekommene Fremde.

Vom 11. März.

HOTEL DU NORD. Kreis-Baumeister Schönenberg aus Samter, Geometer Schmidt aus Breslau und Kaufmann Neese aus Bielefeld.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Cichowo und Frau Gutsbesitzer v. Karczewska aus Lubrze.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Koblinski aus Breslau, Rödiger aus Offenbach, Seelig aus Köln, Hartdegen aus Kassel und Noah aus Berlin, Ingenieur Wolff aus Magdeburg und Fabrikant Pauly aus Halle.

HOTEL DE BERLIN. Probst Radke aus Rakwitz, Dr. philos. Eckert aus Santomysl, die Kaufleute Gumprich aus Mainz, Gotthelf aus Breslau, Bernhard und Schlesinger aus Glogau, Silberstein aus Santomysl und Zielsdorff aus Stettin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung der der Kommune **Alt-Tirschtiegel** gehörigen, circa 24 Morgen großen zweischürigen **Obrawiese** steht ein Termin auf **Dienstag den 18. März d. J. Vormittags 10 Uhr** im Magistratsbüreau hierselbst an, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserm Büreau eingesehen werden können.

Die Lage der Wiese ist eine für den Transport des Heues sehr günstige, da dieselbe an der nach Posen führenden Chaussee liegt.

Tirschtiegel, den 6. März 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das laufende Jahr wird die Bekanntmachung der Eintragungen in das von uns zu führende Handelsregister erfolgen:

1) durch die „Posener deutsche Zeitung",
2) durch die „Berliner Börsen-Zeitung".

Die auf Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte werden in diesem Jahre von dem Kreisrichter **Hempel** unter Mitwirkung des Sekretärs **Oehm** bearbeitet werden.

Wongrowitz, den 8. März 1862.

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Krotoschin, I. Abtheilung.

Das dem **Hieronimus v. Rychłowski** gehörige, im **Krotoschiner** Kreise belegene Rittergut **Zimnawoda,** nebst dem Vorwerke **Gloginin,** abgeschätzt auf 100,068 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Mai 1862 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer **Hieronimus v. Rychłowski** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Krotoschin, den 22. September 1861.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.
Rawicz, den 25. Februar 1862.

Das der Wittwe **Anna Caroline Hilbert** gebornen **Kadler** und dem **Friedrich Moritz Hugo Hilbert** gehörige, im **Kröbener** Kreise belegene adelige Rittergut **Chwałkowo,** nebst dem dazu gehörigen Gute **Gross-Włostowo,** landschaftlich abgeschätzt auf 49,776 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Büreau einzusehenden Taxe, soll

am 23. September 1862 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Pferde- und Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 12. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Trümeau, Spiegel, Spiegel, Sophas, vier kleine Ottomanen, Komoden, Kleiderspind, Tische, eine Servante; ferner: Kleidungsstücke, Betten, Glas- und Porzellangeschirre, Hausgeräthe, Bilder, Taschen- und Wanduhren, **3 Faß Cichorien, 75 Bouteillen Arak,** und um Punkt 11 Uhr

2 Wagenpferde, nämlich:
einen Schimmel-Wallach, 4 Jahr alt, 5 Fuß 4 Zoll groß und
einen Rapp-Hengst mit 2 Kummtgeschirren,
einen Arbeitswagen auf eisernen Achsen,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

In **Kobylin** bei Krotoschin ist ein Grundstück unter Nr. 14 billig zu verkaufen. Das Nähere ist am Orte selbst zu erfahren.

Hühneraugen, kranke Ballen, eingewachsene Nägel, Warzen, Schwielen, Schwämme 2c. heile ich bei nur kurzem Aufenthalt blut- und schmerzlos ohne Anwendung des Messers. Besonders mache ich auf nachstehende beachtenswerthe Präparate aufmerksam.

Petrolin, (Frostpomade) zur radikalen Beseitigung eines jeden Frostübels, so lange solches noch nicht offener Schaden, und zur sofortigen Hebung des so lästigen Juckens der sogenannten Winterbeulen.

Kreosotin I. Ballencerat zur vollständigen und unfehlbaren Heilung kranker Ballen, namentlich wenn solche mit Knochenanschwellung komplicirt sind.

Kreosotin II. Hühneraugencerat, stillt mit sicherem Erfolg den heftigsten Hühneraugenschmerz, schmilzt Hornbildungen derselben ohne die untern Fleischtheile verletzend anzugreifen. Nebst genaueren Gebrauchsanweisungen. **Für Auswärtige versendbar.** Sprechstunden von 9 Uhr. Bestellungen werden des Tags zuvor angenommen.

Wwe. Oelsner, königl. preuß. Operateurin, St. Martin 75, 2 Etage.

Attest.

Daß die verwittwete Frau **Rosalie Oelsner** im Operiren von Hühneraugen 2c. recht viel Geschick, Umsicht und Fertigkeit besitzt, kann ich aus eigener Erfahrung bezeugen und empfehle sie daher in dieser Beziehung Jedermann.

Dr. Suttinger,
Geheimer Sanitäts- und Medizinalrath.

Meine Niederlassung hierselbst als Maurermeister anzeigend, bitte ich um geneigte Aufträge auf alle in mein Fach schlagenden Arbeiten. **Pudewitz,** im März 1862.

Theodor Steck.

Blühende **Hyazinthen, Narcissen, Tulpen 2c.** im **Günther'schen Garten,** Mühlenstraße 10.

Für Seidenbauer.

Eine Partie Maulbeerbäume, das Schock zu 4 bis 12 Thlr. je nach Größe und Qualität, sind auch in diesem Jahre bei dem Dominium **Schierau,** pr. Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof **Haynau,** verkäuflich geworden, und werden Aufträge der Reihenfolge nach ausgeführt und die Beträge portofrei erbeten oder nachgenommen.

Kiefern

(Pinus sylvestris), à Zentner 60 Thlr. pr. Crt., in Parthien billiger, so wie andere Nadel- und Laubholzsämereien in frischer keimfähiger Waare, empfiehlt der Forstverwalter **H. Gärtner** in **Schönthal** bei Sagan in preuß. Schlesien.

Zum Verkauf.

1) Knaulgras-Samen (dactylis glomerata) à Zentner 16 Thlr., à Scheffel $4\frac{1}{2}$ Thlr. Dies Gras ist für diese Provinz das sicherste und ergiebigste, sowohl zum Schneiden als zur Weide, auf sauren Wiesen verdrängt es bald die schlechteren Gräser, wird in kurzer Zeit dort dominirend.

2) Senf-Samen, den Scheffel à 4 Thlr., baue solchen seit einigen Jahren mit gutem Erfolge, ziehe dessen Anbau dem des Sommerrübsens und Dotters vor, wenn überhaupt durch Auswintern des Rapses oder Rübsens, zur Benutzung gedüngter Brache als Vorfrucht, Sommerölfrüchte gebaut werden sollen.

3) Sprungböcke à 25 bis 50 Thlr. pro Stück. Kräftiger Wollbau, möglichste Reichwolligkeit, hochedel.

Dominium Żerkow.

Rapmund.

Rother Kleesaamen

erster Qualität ist bis 15 Zentner auf dem Vorwerk **Garby** bei Schwersenz abzulassen.

Das Dominium **Strykowo** bei **Stenszewo** hat starke birkene Stangen zu Wagendeichseln, Leiterbäume 2c., schock- und mandelweise billig zum Verkauf. — Die Hölzer liegen an der Chaussee.

Baker-Guano

importirt von **James R. Mc. Donald & Co.,** dessen Gehalt **von 75 Proc. phosphors. Kalk** garant. wird, ist zu beziehen aus meinem **Hamburger General-Depot** à $2\frac{3}{4}$ Thlr. pr. Crt. pro Brutto Ctr. in Partien von 300 Ctr. an.

Ueber weitere Bedingungen behufs grösserer Abschlüsse ertheilt auf Anfragen direkt Auskunft.

Hamburg. Emil Güssefeld.

Frühjahrs-Nouveautés.

Die neuesten Kleiderstoffe in verschiedenster Art, ebenso Mäntelchen und Mantillen empfehle ich in großer Auswahl auffallend billig

S. H. Korach,
Wasserstraße 30.

Zum **Transport von Getreide und Kartoffeln** werden **Säcke** billigst verliehen von **Sigismund Aschheim,** Wallischeibrücke.

Vierundzwanzig

Wasserstraße bei **Apolant** werden Sonnen- und Regenschirme neu angefertigt, überzogen und reparirt.

Uhren-Fabrikation
von M. Traugott in St. Imier (Schweiz)
Uhren-Lager
nur 29 Altersteinweg 29 Hamburg

empfiehlt nachstehende Uhren unter Garantie für solide und gute Werke, zu äußerst billigen Preisen:

Cylinder, 4 Steine mit Sekundenzeiger à $4\frac{1}{2}$ Thlr., dito vergoldet à 5 Thlr. Pr., Silber-Cylinder, feine Sorte mit und ohne Sekundenzeiger, à $5\frac{1}{2}$ Thlr., dito mit Goldrand à 6 Thlr. Pr., do. 1. Qualität 7 Thlr.

Silber-Ancre, 13 Steine, à 8 Thlr., do. mit Goldrand à 9 Thlr., feinste Sorte 10 Thlr. Pr.

Aufträge gegen Postvorschuß, für Regulirung mit 2 Jahre 1 Thlr. Pr.

Uhrmacher und Uhrenhändler erhalten einen Rabatt von 2%. Auf sämmtlichen Uhren sind geschliffene Patentgläser.

Dezimal-Brückenwaagen

in allen Größen unter **Garantie** bei

Magnus Beradt,
Breitestraße 20.

Die zweite Sendung echt

Kulmbacher Bockbier

ist wieder angelangt und wird dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

M. W. Falk, Schloßstraße Nr. 4.

Arom.-mediz. **Kronengeist** von **Dr. Béringuier**
(Quintessenz d'Eau de Cologne) à Originalflasche $12\frac{1}{2}$ Sgr. à Originalkiste 2 Thlr. 15 Sgr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medikamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzelöl des Dr. Béringuier

(in Flaschen für mehrere Monate ausreichend, à $7\frac{1}{2}$ Sgr.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, wird dieser balsamische Kräuterextrakt namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigem Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für **Posen** bei

Herrmann Moegelin, Breslauerstraße 9,

so wie auch in **Bromberg: Theod. Thiel, Birnbaum: L. Stargardt, Fraustadt: Carl Wetterström, Inowraclaw: J. Lindenberg, Lissa: Mor. Moll, Rawicz: R. T. Frank, Rogasen: Louis Zerenze, Schneidemühl: J. Tantow, Samter: Julius Peyser,** und in **Wollstein** bei **E. Anders.**

Chinesisches Haarfärbemittel,

um damit Kopf-, Augenbraunen- und Barthaare sogleich und für die Dauer etwa braun oder schwarz färben zu können. Es ist eine wahre Freude, die prächtigen braunen oder schwarzen Haare zu sehen, welche mit diesem Mittel gefärbt sind. Preis à Flacon 25 Sgr. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag retour gezahlt.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei **Z. Zadek & Co.,** Neuestr. 5.

Feinste Strahlstärke

empfiehlt à 4 Sgr. das Pfund, 8 Pfund für 1 Thlr., wie auch sämmtliche **Waschartikel** billigst

die Farbenhandlung
von **Adolph Asch,** Schloßstr. 5.

Täglich frische Austern, das Dtzd. außer dem Hause 12 Sgr. empfiehlt

Jacob Tichauer.

Die beliebten **Klahm's Dr. Gräfeschen Brust-Theebonbons** gegen Husten und Heiserkeit sind stets vorräthig bei

Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

Die so sehr beliebten Würstchen
sind **in und außer dem Hause** zu haben.
Wronkerstraße 6, in der Liqueurstube.

Frische **Tisch- und Backbutter** empfiehlt
Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

Ein großes fein möbl. Zimmer im 1. Stock vornheraus (Sonnenseite) ist St. Martin 74 z. v.

Zu vermiethen vom 1. April c. **Breslauerstraße 19** eine Kellerwohnung, zum Geschäfte sich eignend, sowie im Hinterhause 2 Tr. 1 tapez. Stube mit Nische.

Berlinerstraße 28 sind Belle-Etage vier elegant restaurirte Zimmer sofort beziehbar, zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein freundliche sehr gut möblirte Stube nebst Entrée ist **Mühlenstraße 10,** Parterre, vom 1. April c. zu vermiethen.

Berdychower Damm ist eine Wohnung mit Garten und Stallung vom 1. April zu vermiethen. Auskunft ertheilt Hr. **Berne** Nr. 93.

Gr. Gerberstr. 17 sind im 2. Stock 2 Wohn. zu verm.

Halbdorfstr. Nr. 19 zu vermiethen Stube und Alkove, 3 St. hoch, mit oder ohne Möbel; nur an Unverheirathete. Zu erfragen daselbst 2 St. links.

Ein **Holzplatz** ist sofort zu vermiethen bei

G. E. Beuth junior,
Graben Nr. 2.

Mehre **tüchtige Setzer** finden **dauernde Beschäftigung** in der Buchdruckerei von **Louis Merzbach.**

Für ein bedeutendes Mühlenetablissement soll ein Geschäftsvorstand gegen Kaution (für welche vollständigste hypothekarische Gegensicherheit gewährt wird) dauernd engagirt werden. Die Stellung ist eine unabhängige und mit hohem Einkommen verbunden. Auftrag: **A. Götsch & Comp.,** Berlin, Jerusalemerstr. 63.

Ein unverheiratheter geübter Stellmacher findet vom 1. April c. vortheilhafte Stellung auf dem Dominium **Biechowo** bei **Wreschen.**

Ein **Literat,** der französisch und englisch spricht, wünscht am 1. April d. J. eine anderweitige Hauslehrerstelle zu übernehmen.

Gefällige Auskunft ertheilt Herr Hauptmann **Klahr** zu **Szelejewo** bei **Gonzawa.**

Durch das Berliner Damen-Engagements-Büreau der Frau **Doris Leissner** in **Berlin,** Kommandantenstraße 53, können noch zu Ostern vortheilh. placirt w.: Eine franz. Gouvernante für die Töchter eines Barons nach Oestreich, 3 franz. Bonnen nach dem Rhein, 1 Kochdemoiselle nach Pommern für eine gräfliche Familie, 2 Landwirthsch. und 6 perfekte Kammerjungfern für hohe Damen.

Ein junger Mann, 16—18 Jahre alt, der schön schreibt, gut zeichnet, wird von einem kgl. Feldmesser gesucht zur Ausbildung zum Privatgeometer. Polnische Sprache etwas erforderlich. Adresse ertheilt die Expedition dieser Ztg. auf frankirte Anfragen.

Ein Lehrling wird verlangt
von **Sigismund Aschheim.**

Ein **Lehrling** wird gesucht bei
H. Heinisch,
Klempnermeister, Hôtel du Nord Nr. 3.

Ein **Lehrling** wird gesucht von
Louis Hirschfeld.

Ein Maurermeister wünscht baldigst eine Stelle als Geschäftsführer, Buchhalter oder drgl. anzunehmen. Gefällige Offerten werden sub **B. M.** durch die Zeitungs-Expedition erbeten.

Ein Oekonomie-Volontär sucht **gegen Pensionszahlung** eine Stellung, in welcher er zu seiner weiteren Ausbildung unter der Oberleitung des Prinzipals mit der Leitung der Wirthschaft betraut ist. Gefällige Offerten sub **U. V. 50** franco poste rest. **Breslau.**

Es empfiehlt Mädchen, Ammen und Hausknechte, und bittet um zahlreichen Zuspruch **A. Renner** Miethsfrau, Judenstr. Nr. 29.

5 Thaler Belohnung.

Es sind seit Anfang d. J. zu verschiedenen Malen abhanden gekommen.

1) ein goldener Ring, antik, mit fünf in Silber gefaßten Diamanten, die einen Smaragd umgeben.
2) Ein silberner Eßlöffel gez. B. J.
3) Ein silberner Eßlöffel gez. W. Z.
4) Ein echtes spanisches Rohr mit silbernem Knopf.
5) Eine goldene Brosche (Schlange).

Wer zur Wiedererlangung dieser Gegenstände oder zur Entdeckung des Diebes verhilft, erhält obige Belohnung bei Herrn

L. Goldenring.

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag den 13. März c. Abends 8 Uhr Herr Dr. med. **Samter:** **„Die Blutbahnen im menschlichen Körper."**

Die Bibliotheksstunde findet für diese Woche **Donnerstag den 13. d. Mts. Abends 9 bis 10 Uhr** statt.

Familien-Nachrichten.

Die heute um 6¾ Uhr Abends glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Elwina** geb. **Seidel** von einem gesunden Knaben zeigt Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an

J. A. Mosler.

Posen, den 10. März 1861.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hohenbocka: Frl. v. Götz mit dem Prem. Lieutn. v. Waldow; Potsdam: Frl. v. Chappuis mit dem Prem. Lieut. Birkenstock; Wyßocka: Frl. M. v. Thun mit dem Lieut. Bayer.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptmann Schulz in Sangerhausen; eine Tochter dem Lieut. Bodo v. Bodenhausen in Frankfurt a. M.

Todesfälle. Frau Staatsminister R. von Rauch in Berlin, Oberstlieutenant a. D. Fr. v. Sobbe in Berlin, Fräul. E. v. Loos in Berlin, Hauptmann E. v. Brüncken in Spremberg, Major a. D. W. Rochs in Torgelow, Frau Oberst Kintzel und General-Major a. D. v. Knoblauch in Berlin, Frau Oberpräsident, Staatsminister a. D. v. Flottwell in Potsdam, Tuchfabrikant L. Weidner in Jüterbog.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 11. März 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	103¾	—
„ 3½ „ „	98¼	—	—
„ 4 „ neue „	—	97	—
„ Rentenbriefe	98¼	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	—	—
„ 5% Prov. Obligat.	—	100¾	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	—	100½	—
„ 5 „ Obra-Melior. Oblig.	—	100½	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90¼	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Staats-Anleihen	—	—	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	—	—
Polnische 4 „ „	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	84	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, geschäftslos, pr. März 43⅔ Br., ½ Gd., März-April 43⅔ Br., ½ Gd., Frühjahr 43⅔ Br., ½ Gd., April-Mai 43⅔ Br., ½ Gd., Mai-Juni 43⅔ Br. u. Gd., Sept.-Okt. 44 Br.

Spiritus, etwas fester, gekündigt 6000 Quart, mit Faß pr. März 16¼ bz. u. Gd., 7/24 Br., April 16 5/12 bz. u. Br., Mai 16⅔ Br., 7/12 Gd., Juni 16⅚ bz. u. Gd., Juli 17⅙ Br., 17 Gd., August 17⅓ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 10. März Vrm. 8 Uhr 8 Fuß 8 Zoll.
„ 11. „ „ „ „ 8 „ 2 „
Neustadt a. W. 9. März 7 Fuß 2 Zoll,
„ 10. „ 7 „ — „

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen vom 3. bis 9. März 1862.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
3. März	— 1,3°	+ 2,0°	27 Z. 1,5 L.	SO.
4. „	— 5,0°	— 1,0°	27 „ 6,0 „	NW.
5. „	— 5,0°	— 1,0°	27 „ 11,2 „	NW.
6. „	— 6,8°	+ 0,3°	27 „ 10,3 „	SO.
7. „	— 2,0°	+ 4,4°	27 „ 8,8 „	SO.
8. „	+ 1,5°	+ 8,3°	27 „ 10,2 „	SSO.
9. „	+ 0,0°	+ 9,0°	27 „ 10,6 „	S.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. März. Wind: SO. Barometer: 28³. Thermometer: früh 4° +. Witterung: schön.

Weizen loko 63 a 82 Rt.

Roggen loko 51½ a 53¼ Rt., p. März 51⅝ a 51½ a 51⅝ Rt. bez. u. Br., 51¼ Gd., p. Frühj. 50½ a 50⅝ Rt. bz. u. Br., 50½ Gd., p. Mai-Juni 50½ a 50⅝ Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 50⅝ a 50¾ Rt. bz. u. Br., 50⅝ Gd., p. Juli-August 50½ Rt. bz.

Große Gerste 34 a 39 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. März 23¼ Rt., p. März-April 23¼ Rt., p. April-Mai 23½ Rt., p. Mai-Juni 24 Rt., p. Juni-Juli 24½ Rt.

Rüböl loko 13 1/12 Rt. Br., p. März 13 Rt. Br. u. Gd., p. März-April 13 Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai 13 1/24 a 13 Rt. bz., 13 1/12 Rt. Br., 13 Gd., p. Mai-Juni 13 1/24 a 13 Rt. bz., 13 1/12 Br., 13 Gd., p. Juni-Juli 13 1/24 a 13 Rt. bz., 13 1/12 Br., 13 Gd., p. Sept.-Oktober 12⅚ Rt. bz. u. Gd. 12⅞ Br., Okt.-Nov. 12⅚ bz.

Spiritus loko ohne Faß 17⅓ Rt. bz., p. März 17½ a 17 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. März-April 17½ a 17 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 17⅝ a 17⅔ Rt. bez. u. Gd., 17¾ Br., p. Mai-Juni 17⅚ a 18 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 18⅛ a 18⅛ Rt. bez. u. Gd., 18½ Br., p. Juli-August 18 5/12 Rt. bez. u. Gd., 18½ Br., p. Aug.-Sept. 18⅔ a 18¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅙, 0. u. 1. 4 7/12 a 4⅝ Rt. Roggenmehl 0. 3 11/12 a 4 1/12, 0. u. 1. 3½ a 3⅚ Rt (B. u. H. Z.)

Stettin, 10. März. Mildes Frühlingswetter.

Weizen loko pr. 85pfd. gelber Ungar. 74-75 Rt. bz., gelber Poln. 76½ Rt. bz., 84½pfd. gelb. Märkischer 80 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Frühjahr 80, 79¾, 80 Rt. bz. u. Br., 79¾ Gd., Juli-August 81 Rt. bz., Br. u. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 48½-49 Rt. bez., p. 80pfd. 9 Loth Conn. von der Warthe 48¼ Rt. bez., 77pfd. Frühjahr 48¾ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni do., Juni-Juli 48¾ Br., Juli-August 49 Rt. Br, 48¾ Rt. Gd.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl loko 13 Rt. Br., April-Mai 12 9/10 Rt. bz., Sept.-Oktbr. 12⅔ Rt. Br., ⅔ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17 Rt. bz., Frühjahr 17 1/12 Rt. Gd., ⅛ Br., Mai-Juni 17 5/12 Rt. Br., Juni-Juli 17¾ Rt. Gd., Juli-Aug. 18 Rt. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 10. März. Frühlingswetter, früh + 2°. Wind: O.

Feiner weißer Weizen 86—88 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 79—82—85 Sgr., f. gelber Schles. 85 - 87 Sgr., galizischer 76—79—82 Sgr., blauspitziger 70—75—80 Sgr.

Feiner Roggen 61—62 Sgr., mittler 58—60 Sgr., ordinärer 56½—57½ Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 40—42 Sgr., mittele 38—39 Sgr., gelbe 36—37 Sgr.

Hafer pr. 50 Pfd. 25½—26½ Sgr. bz.

Erbsen, feine Koch- 63—65 Sgr., mittele 58 bis 60 Sgr., Futter- 52—56 Sgr.

Winterraps 113—116 Sgr.

Kleesamen, hochfein rother 12½-13 Rt., fein. 11⅓-12 Rt., mittl. 9½-10½ Rt., ordin. 7—9 Rt., weißer feiner 17½-19 Rt., fein mittler 15-17 Rt., mittler 13-14 Rt., ordinärer 10-12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. März 46½ Gd., März-April 45¾ bz., April-Mai 45¾ eher Br. als Gd., Mai-Juni 46 Gd.

Hafer, April-Mai 21¾ Rt. Br.

Rüböl, loko 12 5/12 Br., März März-April u. April-Mai 12⅓ bz., p. Sept.-Oktbr. 12½ Br.

Spiritus loko 16 G., p. März u. März-April 16¼ Gd, April-Mai 16 5/12 bz., Gd. u. Br., Mai-Juni 16¾ Br., Juni-Juli 17 Br., (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 7. März. [Schafwolle.] Es sind in dieser Woche mehrere Fabrikanten hier gewesen und haben, ermuthigt durch das Entgegenkommen der Abgeber, ca. 1000 Ztr. Wolle aus den Lagern genommen. Verkauft wurden 500 Ztr. mittelfeine Einschur an eine renommirte Brünner Fabrik zu 170 Fl., 200 Ztr. besserer Sorte nach Reichenberg zu 180 Fl., 100 Ztr. Kammwolle an einen böhmischen Spinner zu 140 Fl. Außerdem wurden noch ca. 200 Ztr. Zweischur- u. Lammwollen verkauft. Die Preise stellten sich durchgehends zu Gunsten der Käufer, und sind unsere Negozianten angesichts der nahen Schur sehr verkaufslustig. Der Pester Josephimarkt hat bereits begonnen; wie man vernimmt, ist die Stimmung gedrückt und die Preise stellen sich um 5 Fl. pr. Ztr. niedriger, als im Januar. Die Auswahl ist mangelhaft.

Hopfen.

München, 8. März. Hopfen still. 1861er Holledauer Waare 75—85 Fl., do. Spalter Stadtgut 95—105 Fl., do. Spalter Umgegend 85—90 Fl., do. fränkische Landwaare 60—70 Fl. pro 112 Zollpfund.

Alost, 8. März. Hopfen 109 Fr. pro 100 Kil.

Poperinghe, 7. März. Hopfen 130—140 Fr. pro 50 Kil.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 10. März. Weizen loko fest, einiges gekauft; ab Auswärts unverändert. Roggen loko fest, ab Königsberg Frühjahr im Allgemeinen 86—87 gefordert. Oel Mai 28, Oktober 26⅝. Kaffee lebhaft. 6000 Sack Santos schwimmend loko, 2500 Sack Laguyra, 5000 Sack Rio umgesetzt. Zink stille.

Amsterdam, 10. März. Weizen stille. Roggen loko ziemlich animirt, Termine unverändert. Raps April 82½, Oktbr. 72½, Rüböl Mai 43⅝, Herbst 41¼.

London, 10. März. Guter englischer Weizen zu Montagspreisen verkauft, fremder unthätig, russische und geringere Sorten einen Schilling billiger. Frühjahrsgetreide langsam, Mehl einen halben Schilling niedriger. Bedeckter Himmel.

Liverpool, 10. März. Sehr geringes Geschäft. Preise nominell. Upland 12, Neworleans 12¼, Surate 8.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 10. März 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87 B
Aachen-Mastricht	4	22¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	90½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	104 bz
do. Lt. B.	4	95½ G
Berlin-Anhalt	4	134½ bz
Berlin-Hamburg	4	115½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	156½ bz
Berlin-Stettin	4	124 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	118½-17¾ bz
Brieg-Neiße	4	67 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	165½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	46¼-45½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	130 bz
Magdeb. Halberst.	4	266½ G
Magdeb. Wittenb.	4	44½-¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	116 bz
Mecklenburger	4	53¼-52½ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	55 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	58¼-57½-¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	137 bz
do. Litt. B.	3½	122½ G
Oest. Franz. Staat.	5	132¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	38½ B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	57½ B
Rheinische,	4	91¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	98¾ G
Rhein-Nahebahn	4	25¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	93 bz
Thüringer	4	113 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	85½ B
Braunschw. Bk. A.	4	78¼ G
Bremer do.	4	103½ B
Coburg. Kredit-do.	4	67½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	99½ B
Darmstädter abgst.	4	80¾ bz
do. Zettel-B. A.	4	99½ G
Dessauer Kredit-do.	4	6¾ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	27½ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	90 G
Genfer Kred. Bk. A.	4	40½ bz u B
Geraer do.	4	79 etw bz u G
Gothaer Priv. do.	4	76 G
Hannoversche do.	4	96 B
Königsb. Priv. do.	4	97 B
Leipzig. Kredit-do.	4	70 bz u G
Luxemburger do.	4	98 bz
Magdeb. Priv. do.	4	87 G
Meining. Kred. do.	4	83⅞-84 bz
Moldau. Land. do.	4	23 B
Norddeutsche do.	4	93 B
Oestr. Kredit- do.	5	72½-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	89½ B
Posener Prov. Bank	4	94¼ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	121 B
Rostocker Bank Akt.	4	110½ G
Schles. Bank Verein	4	94⅝ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	56⅞ bz u B
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	79 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	106⅞ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	81-82-81½ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	75¼ B
Minerva, Bergw. A.	5	24 etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	8¾ bz u G
Concordia	4	107¼ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	450 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94 B
do. II. Em.	4	93½ bz
do. III. Em.	4½	98¾ B
Aachen-Mastricht	4½	66 B
do. II. Em.	5	66 B
Bergisch-Märkische	4½	102 B [104¼ G
do. II. Ser.	4½	101½ bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	86¼ bz, IV. 103½ [bz
do. Düsseld. Elberf.	4	95½ G
do. II. Em.	5	103 G
do. III. S. (D. Soest)	4	93¾ G
do. II. Ser.	4½	99¾ bz
Berlin-Anhalt	4	99¾ G
do.	4½	102¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	98 B, B. — —
do. Litt. C.	4½	102 bz
do. Litt. D.	4½	101¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	96¾ bz
do. III. Em.	4	96½ bz, [IV. 4½ %
Bresl. Schw. Freib.	4½	101 G [102¼ bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	98¾ B
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	104¾ G
do.	4	96¾ B
Cöln-Minden III E.	4	95¾ B
do.	4½	101½ bz
do. IV. Em.	4	93½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99¼ G
Niederschles. Märk.	4	99 B
do. conv.	4	99 bz
do. conv. III. Ser.	4	98½ G
do. IV. Ser.	4½	101½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	88½ B, C. 96¾ bz
do. Litt D.	4	96¾ bz
do. Litt. E.	3½	86½ B
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	263½-62½ bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102½ G II. 102½ G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	88½ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	98½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100¾ G II. 100½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	93½ G
do. III. Ser.	4½	99 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101¾ bz II. 101¾ bz
do. III. Ser.	4½	101¾ bz
do. IV. Ser.	4½	101¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz
Staats Anl. 1859	5	107¾ bz
do.	4½	101¾ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 1853	4	99¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	121 B
Staats-Schuldsch.	3½	90⅝ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102⅝ bz
do. do.	3½	88¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	107 B
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	93¼ bz
do.	4	101 bz
Ostpreußische	3½	88⅞ bz
do.	4	98⅞ bz
Pommersche	3½	91⅝ bz
do. neue	4½	101 B
Posensche	4	103½ G
do.	3½	98 bz
do. neue	4	97¼ G
Schlesische	3½	93 B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88¼ bz
do.	4	98⅝ bz, neue —
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99½ G
Posensche	4	98⅝ bz
Preußische	4	98¾ G
Rhein- u. Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99¾ B
Schlesische	4	99⅝ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51½ B
do. National-Anl.	5	60⅞-⅝ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	66½ B
do. neue 100fl. Loose	—	63¼ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	84¾ B
6. do.	5	98⅛ bz
Englische Anl.	5	99⅛ bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	60¾ B [91¼ B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80¾ B [4½ %
Cert. A. 300 Fl.	5	94½ B
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92 G
Oestr. 5proz. Loose	5	67¼ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	102⅝ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56 G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¼ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	102 G
Schwed. Präm. An.	—	94¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6⅝ bz
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 21¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 bz
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	73 bz
Poln. Bankbillet	—	84 bz
Russische do.	—	84-⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 8. März.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142¾ bz
do. 2 M.	3	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅝ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅞ bz
do. do. 2 M.	5½	72⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 bz
do. do. 3 M.	7	92⅛ G
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	84½ bz

An der heutigen Börse war die Verstimmung allgemein und drückte auf alle Effektengattungen.

Breslau, 10. März. Bei fortdauernd flauer Stimmung waren Eisenbahn-Aktien abermals niedriger; preuß. Fonds ziemlich gut behauptet.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 72½-72 bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 95 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 118½ Br. dito Prior. Oblig. 95¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101½ Br. dito Prior. Oblig. 94 Br. Neisse-Brieger 65½ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 136¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 96⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 38½ Gd. Kosel-Oderb. 45⅝ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag 10. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse geschäftslos. Oestr. Effekten matter.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 122¼. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 130½. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 85⅝. Darmstädter Bankaktien 202½. Darmstädter Zettelbank 249. Meininger Kreditaktien 85. Luxemburger Kreditbank 98. 3% Spanier 48⅝. 1% Spanier 43½. Span. Kreditbank Pereira 478. Span. Kreditbank v. Rothschild 510. Kurhess. Loose 57⅛. Badische Loose 55⅝. 5% Metalliques 49½. 4½ % Metalliques 43⅝. 1854er Loose 64⅝. Oestr. National-Anlehen 59⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 238. Oestr. Bankantheile 707. Oestr. Kreditaktien 169. Neueste östreichische Anleihe 67⅞. Oestr. Elisabethbahn 110. Rhein-Nahebahn 26⅞. Hessische Ludwigsbahn 117.

Hamburg, Montag 10. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Matte Stimmung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 60¼. Oestr. Kreditaktien 71¾. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 41¾. Mexikaner 32½. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 93¾. Rheinische 91½. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 57½. Diskonto —.

London, Montag 10. März, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅜.

Konsols 93½. 1proz. Spanier 43. Mexikaner 34. Sardinier 81. 5proz. Russen 98½. 4½proz. Russen 93.

Der Dampfer „Asia" ist aus Newyork eingetroffen.

Amsterdam, Montag 10. März, Nachm. 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 56⅞. 5% Metalliques Lit. B. 69 11/16. 5proz. Metalliques 47 5/16. 2½proz. Metalliques 24 13/16. 1proz. Spanier 43. 3proz. Spanier —. 5proz. Russen 79⅝. 5proz. Stieglitz de 1855 92 1/16. Mexikaner 32 11/16. Wiener Wechsel, kurz 84. Hamburger Wechsel 35⅝. Holländische Integrale 63 7/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.